

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

20.5.1926 (No. 178)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Hauptredaktion: D. v. Laer, Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichten: Hans Vogt; für den Handel: Heinz Rippel; für Stadt, Baden, Hochberg und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jäger; für Kunst: Anton Radtke; für die Frauenkategorie: Frieda Dr. G. Zimmermann; für Literatur: Dr. Schriever; sämtlich in Karlsruhe, Durlach u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Alterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. R. Jäger, Berlin-Sigelin, Sedanstraße 12, Telefon Amt Sigelin 1119. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlags-Schließung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Alterstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Das Kabinett Marx vor dem Reichstag.

Mehrheit für die neue Regierung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 19. Mai.

Das parlamentarische Debut der neuen Regierung Marx stand unter dem Zeichen ausgeprägter Ferienstimmung. Schon vor der Sitzung, die die Regierungserklärung brachte, waren die Parteien übereingekommen, die Regierung sich zunächst an die Arbeit begeben zu lassen und ihr keine Schwierigkeiten zu machen. Die Führer der Koalitionsparteien trafen nachher nochmals zu einer Sitzung zusammen und einigten sich darauf, einen Antrag zu stellen, der lediglich den Inhalt hat, daß der Reichstag die Regierungserklärung zur Kenntnis nimmt und über die Mittrauen der Reichstagen und Kommunitäten zur Tagesordnung übergeht. Auf diese Weise wurde noch eine andere Frage erörtert, die zur Diskussion gestellt war:

Die Frage der Besetzung des Justizministeriums und des Ministeriums für die besetzten Gebiete.

Bekanntlich hat im letzten Kabinett Luther der jetzige Reichskanzler Marx beide Ministerien inne gehabt, die er augenblicklich provisorisch verwaltet. Vom Zentrum war für diese beiden Ministerstellen, wie wir bereits berichteten, der Vizepräsident des Reichstages, Dr. Dell, vorgeschlagen worden. Es machte sich jedoch besonders bei der Deutschen Volkspartei starke Widerstände gegen eine Besetzung der beiden Ministerien durch einen Zentrumsmann geltend, und zwar mit der Begründung, daß dem Reichskabinett bereits drei Zentrumsmänner angehören — Marx, Haslind und Braun —, und daß bei der Besetzung der freien Ministerien durch einen Zentrumsmann der Einfluß des Zentrums ungleich stärker würde, als der der übrigen Koalitionsparteien. Infolgedessen ist die Frage der Besetzung dieser Ministerien vorläufig ausgesetzt worden. Die interfraktionellen Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Die Regierungserklärung.

Die der Reichskanzler vor schwach besetzten Tribünen, vor nicht einmal voll besetzten Ministerbänken und vor einem keineswegs sehr interessierten Hause verlas, war, wie wir es schon angedeutet haben, in ihrer Farblosigkeit ganz und gar darauf zugeschnitten, Reibungs- und Konfliktstoffe zu vermeiden, und unter allen Umständen eine Mehrheit zu bekommen. Sie kreuzte flüchtig willkürlich herangezogene innen- und außenpolitische Fragen und hat dann um die Unterstützung des Reichstages bei der Arbeit der Regierung im Rahmen der Verfassung. Nach kurzer Debatte wurde der Billigungsantrag der Regierungskoalition mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten, bei Enthaltung der Deutschnationalen angenommen.

Der Reichstag geht in die Ferien. Nach seinem Wiederzusammentritt wird alles unter den gleichen Bedingungen, die das Ereignis des Volksentscheides voraussetzen.

Die Regierungserklärung.

WTB, Berlin, 19. Mai.

Der Reichstag trat heute um 12 Uhr 45 zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der nach kurzer Debatte der Nachtragsetat für 1925 in zweiter und dritter Lesung erledigt wird. Nach einer Pause trat dann um 2 1/2 Uhr das Haus erneut zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung steht.

Von den Regierungsparteien ist ein Antrag eingebracht worden des Inhalts, daß der Reichstag von der Regierungserklärung Kenntnis nimmt und über alle anderen Anträge zur Tagesordnung übergeht.

Präsident Lohde erteilt sofort das Wort dem

Reichskanzler Dr. Marx

der folgende Erklärung verliest:

Die Reichsregierung, die am heutigen Tage vor die deutsche Volkserrettung tritt, lehnt sich mit Ausnahme des Kanzlers aus denselben Männern zusammen, wie das Kabinett Luther. Reichskanzler Dr. Luther ist aus unserer Mitte geschieden. Ueber drei Jahre hat er seine ganze ungewöhnliche Kraft in den Dienst des Reiches und des Volkes gestellt. Zunächst als Ernährungsminister, dann als Finanzminister,

und seit Januar 1925 als Reichskanzler hat er bei außerordentlich bedeutungsvollen Ereignissen auf die äußere und innere Gestaltung Deutschlands entscheidend eingewirkt. Seine Kanzlerschaft wird ihren Wert in der Entwicklung der Geschichte behalten; Marksteine seiner erfolgreichen Tätigkeit sind London und Vercarno, wo unter seiner richtunggebenden Anteilnahme Verhandlungen stattfanden, die zur Sicherung des Völkerr Friedens, zur politischen und wirtschaftlichen Förderung Deutschlands ein gutes Stück Weges weiter geführt haben.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, auch von dieser Stelle wärmste Anerkennung der ausdauernden, selbstlosen und unermüdbaren Tätigkeit des Reichskanzlers Dr. Luther zum Ausdruck zu bringen.

Ich glaube, mit der Meinung vieler Kreise dieses hohen Hauses übereinzustimmen, wenn ich annehme, daß bei der Zusammensetzung des neuen Kabinetts eine einbindende und umfassende Regierungserklärung nicht erforderlich erscheint. Deshalb darf ich mich auf wenige Worte beschränken. Das Kabinett wird die bewährte Außenpolitik des Reiches weiterzuführen. Diese Politik, die mit der Regelung der Reparationsfragen in London begann, sollte ihren Abschluß in dem Vertrage von Vercarno finden. Wir hoffen, daß die Verhandlungen der Studienkommission in Genf dazu führen werden, die Vercarnoverträge bald endgültig in Kraft zu setzen und Deutschland die Möglichkeit zu geben, als ständiges Mitglied des Völkerrates an dessen großen Aufgaben mitzuarbeiten.

Der zwischen Deutschland und der Sowjetregierung geschlossene Vertrag fügt sich durchaus in diese Politik ein. Er ist ein Ausdruck der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und seinem großen östlichen Nachbarvolk und ein weiteres Glied in der Reihe der Verträge, die dem Frieden und der Festigung Europas dienen sollen. Obwohl seine verfassungsmäßige Verpflichtung hierfür besteht, wird der Vertrag angesichts seiner Bedeutung demnächst dem Reichstag vorgelegt werden.

Schwere wirtschaftliche Not, die sich besonders in der langandauernden und außerordentlich umfangreichen Arbeitslosigkeit äußert, lagert nach wie vor auf weiten Kreisen des deutschen Volkes. Hier Abhilfe zu schaffen, wird auch von der gegenwärtigen Regierung als vornehmste Pflicht betrachtet. Wenn ich nicht auf die Bedürfnisse und Wünsche der einzelnen Wirtschaftskreise und Berufskreise eingehen, so soll das nicht eine Geringschätzung derselben sein. Wir werden ihnen bis an die Grenze des Möglichen entgegenzukommen bestrebt sein.

Zwei Fragen allerdings erfordern nach meiner Meinung eine besondere Erwähnung, deren Grund in den Ereignissen der letzten Wochen liegt. Ich weise zunächst auf den von der Mehrheit des Reichstages gefassten Beschluß hin, der das Schreiben des Reichspräsidenten zur

Flaggenfrage

begrüßt und im Einklang mit diesem Schreiben den Wunsch nach Herbeiführung einer Einigung zum lebendigen Ausdruck bringt. Die Reichsregierung wird mit aller Kraft daran gehen, die Wege, die das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten andeutet, einzuschlagen, und das durch jenes Schreiben gesteckte Ziel zu erreichen. Selbstredend ist hierdurch Bestand und Durchführung der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 5. Mai d. J., deren Rechtmäßigkeit nicht bezweifelt werden kann, in keiner Weise berührt.

Ferner möchte ich die

Frage der Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormalig regierenden Fürstentümern

nicht unerwähnt lassen. Der Termin zum Volksentscheid ist auf den 20. Juni anberaumt worden. Die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung zu dem dem Volksentscheid unterbreiteten Gesetzentwurf über die entschädigungslose Enteignung der Fürsten erhebt durch die Umbildung des Kabinetts keine Veränderung. Die Reichsregierung wird deshalb auch den Gesetzentwurf, den die frühere Regierung gemäß einem Kompromißantrag der Regierungsparteien dem Reichstag unterbreitete und den dieser in der vorigen Woche mit der verfassungsmäßigen Mehrheit angenommen hat, dem Reichstag zur Weiterberatung auflegen.

Die Reichsregierung bittet den Reichstag um seine Unterstützung in ihrem Bestreben, auf der Grundlage der republikanischen Weimarer Ver-

fassung das Wohlergehen des deutschen Volkes und aller seiner Teile zu fördern und die Einheit des Reiches unter gleichzeitiger Achtung der Rechte der Länder zu schützen. Nur im engsten vertrauensvollen Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Volkserrettung ist das erstrebte Ziel zu erreichen.

Die Regierungserklärung wurde in ihrem ersten Teil von den Abgeordneten ohne besondere Kundgebung aufgenommen. Die Kommunitäten machten nur wenige Zwischenrufe. Bei den Dankesworten an den bisherigen Reichskanzler Dr. Luther kam es bei den Abgeordneten der Deutschen Volkspartei zu lebhaftem Beifall. Mit lauten Hörschreien der Kommunitäten wurde die Erklärung aufgenommen, daß die Flaggenverordnung unverändert bestehen bleibt. Am Schluß der Erklärung kamen Beifallsrufe aus den Reihen der Regierungsparteien.

(Den Bericht über die Aussprache zur Regierungserklärung veröffentlichen wir an anderer Stelle. — Red.)

Das Zentrum gegen den Volksentscheid.

VDZ, Berlin, 19. Mai.

Der Reichsparteivorstand der Zentrumspartei hat heute in seiner Sitzung im Reichstagsgebäude zur Frage der Fürstenabfindung einen Beschluß gefaßt, in welchem betont wird, daß die Intrumsaktion des Reichstages auch heute nicht auf den Boden des Volksentscheidsgesetzes sich stellen kann, daß aber zu erwarten sei, daß unter der Mitarbeit der Zentrumsfraktion eine gerechte Lösung der Verhältnisse des neuen Regierungsentwurfs gefunden werde.

Der Reichsparteivorstand erwartet hiernach, daß die Zentrumsgesetzten nicht für das Enteignungsgesetz stimmen werden.

Der Kanzler über Flaggenfrage und Fürstenabfindung.

WTB, Berlin, 19. Mai.

Ueber die Auffassung des Reichskanzlers Dr. Marx zur Flaggenfrage erfahren wir, daß er auf dem Standpunkt steht, hierfür müsse eine Lösung gefunden werden, die nicht starke Widerstände des deutschen Volkes majorisiert und dadurch unnötig die Erregung im Volke vergrößert. Der Kanzler sieht deshalb auf dem Standpunkt, daß die Verwirklichung der Absicht einer Lösung der Flaggenfrage einer gründlichen Vorbereitung bedürftig.

Zur Durchführung der Flaggenverordnung ist zu bemerken, daß die von der Regierung bereits früher im Reichstag angekündigte längere Dauer der Durchführung nicht etwa auf die Instruktion, sondern auf die notwendige Versorgung der ausländischen Missionen mit dem nötigen Flaggenstoff zurückzuführen ist. Auch bei der Verordnung des Reichspräsidenten Cbert 1921 war eine Frist von zwei Monaten für das Inkrafttreten vorgegeben.

Ueber die Verwirklichung der Absicht einer endgültigen Regelung der Flaggenfrage verläutet, daß dazu die Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses in Aussicht genommen ist, der in Verbindung mit den interessierten Organisationen und Heraldikern zunächst ein Gutachten zu der Frage ausarbeiten soll. Das neue Kabinett hat sich mit den zu treffenden Maßnahmen bisher jedoch noch nicht befaßt.

Zur Frage der Fürstenabfindung steht der Reichskanzler Dr. Marx auf dem Standpunkt, daß theoretisch im Reichstag ein Antrag eingebracht werden könnte, den etwa durch Volksentscheid angenommenen Gesetzentwurf wieder aufzuheben. Das Volk sei aber souverän und ein solches Vorgehen wird von der Regierung für sehr bedenklich gehalten. Man sehe wohl auf dem Standpunkt, daß für einen solchen Fall der Reichstag selbst eher den Wunsch nach einer Auflösung haben wird, nachdem das Volk in einer bestimmten Richtung entschieden hat. Der vorliegende Regierungsentwurf über die Fürstenabfindung wird natürlich neben dem Entwurf zum Volksentscheid seinen geschäftsordnungsmäßigen Gang nehmen.

Ein Wendepunkt in der englischen Politik.

(Von unserem Londoner Vertreter.)

Kr. London, 16. Mai.

Der englische Ministerpräsident Stanley Baldwin stünde, so schreiben wir vor einigen Wochen, im dramatischen Mittelpunkt der Kohlenkrise, sie wäre, sagten wir, die schwerste Prüfung für seine Staatskunst. Heute angesichts des vollständigen Zusammenbruchs des Generalstreiks und am Vorabend der Wiederherstellung des Arbeitsfriedens darf festgestellt werden, daß Baldwin's persönliche Leistung diesen Sieg errungen hat.

Wir stehen noch mitten in den Anräumungsarbeiten. Der Syndikat ist noch geschlossen, der Zugverkehr kommt erst am kommenden Montag wieder in Gang, allenthalben können Fabriken wegen Kohlenmangel den Betrieb noch nicht wieder aufnehmen, und, last not least, die Kohlenkrise als solche ist noch nicht beendet, obgleich erfolgversprechende Verhandlungen in Gang gekommen sind. Dennoch ist schon gestern, drei Tage nach Unterzeichnung der Kapitulation des Gewerkschaftsrates, an Salbiger und völliger Wiederherstellung zerrütteter Verhältnisse nicht mehr zu zweifeln. Es mag sein, daß es hier und da noch zu kleinen Aufstößen kommt, daß hier und da die Wiederanbahnung der Arbeit stockt, aber all das sind Nebenwirkungen; Baldwin hat nicht nur den Kampf, er hat vor allem den Frieden gewonnen.

Das heißt, dieser Streik hat den seit 1919 in England schwebenden wirtschaftlichen Kriegszustand beendet. Er hat die Luft gereinigt. Die Wiederherstellung des Wirtschaftsfriedens ist eine eminent politische Tatsache. England besitzt heute eine Regierung von einer Machtstärke und einer Autorität, wie man sie seit vielen Generationen nicht mehr erlebt hat. Wenn jemals in England eine bolschewistische Gefahr bestanden haben sollte, sie ist jetzt vorüber, wenn jemals die Möglichkeit einer sozialistischen Parlamentsmehrheit vorhanden gewesen sein sollte, sie ist jetzt erledigt. Was der Streik auch viel gekostet haben, mögen auch viele Anträge ins Ausland abgewandert sein, so steht doch fest, daß am 12. Mai eine neue Epoche der Nachkriegsgeschichte Englands begonnen hat. England hat sein seelisches Gleichgewicht wieder gefunden. Der revolutionäre Spul ist ein für allemal gebannt. Ordnung und Sicherheit sind wieder Tatkraften und keine leeren Phrasen.

Wie ist dieser Sieg erkochten worden? Als der Streik vor rund 14 Tagen angebrochen wurde, da erschien vielen Enthusiasten das Ende Englands gekommen zu sein. Aber die Regierung griff durch. Sie gab den Organisationen, die man im Laufe der letzten Jahre geschaffen hatte, freie Hand, indem man sie als Regierungswerkzeuge übernahm. Die gesamte Staatsmacht wurde mobilisiert. Jeder Unruhestifter und Friedensbrecher sah sich einer solchen Uebermacht gegenüber, daß er kaum noch von der Ruflosigkeit seiner Verbrechen überzeugt zu werden brauchte.

Im Londoner Osten, in Glasgow, in New Castle, in Liverpool, um ein paar Orte herauszugreifen genügt das nicht. Es kam zu Kravallen und Gewalttätigkeiten. Aber stets war das Eingreifen der Polizei so nachhaltig, daß der Janhagel den Geschmad an Gewalttätigkeiten sehr schnell verlor. Der Streik war schon nach 24 Stunden verloren. Das schnelle Einsetzen der Regierungsmassnahmen nahm den Radikalen die Luft, die Energie der Regierung führte ihr schnell die Unterstützung der Nation zu. Am Tage der Beendigung des Streiks verfügte das Kabinett über eine Hilfs-polizei in Stärke von fast 300 000 Mann und freiwillige Arbeitskräfte von 350 000 Mann. Deswegen bröckelte der Streik ab. Jedermann sah, daß gegen diese Uebermacht des Staates nichts zu machen war.

Nun ist der Friede da. „Blickt vorwärts und nicht rückwärts“, gab Baldwin als Schwurwort aus. Der Gewerkschaftsrat ist ausgeschaltet worden, er ist als Führung der Gewerkschaftsbewegung für alle Zukunft unbrauchbar gemacht. Die Gewerkschaften selbst haben kapituliert. Die Eisenbahner erklären in dem Friedensabkommen: a) daß der Streik unaufheblich war; b) daß sie nie wieder einen solchen Streik unterstützen wollten und geben c) an, daß die Eisenbahngesellschaften das Recht behalten, gegen jeden einzelnen Angestellten oder Arbeiter wegen Schädensatz gerichtlich klagen dürfen.

Wie man sieht, konnte der Sieg nicht vollständiger sein. Es war nicht nur ein Sieg der

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Staatsgewalt, sondern auch des gesunden Menschenverstandes. Nun hat die Regierung Baldwin die Hände frei zur Durchführung der Wirtschaftsreform. Nun wird sie zeigen müssen, ob es ihr gelingt, die englische Industrie wieder voll wettbewerbsfähig zu machen und das weltpolitische Ansehen Englands, das unter der politischen Wirtschaftskrise litt, zu härten. Wenn man der Führung Baldwin bisher

nur zögernd folgte, hat er heute ganz England hinter sich. Denn Baldwin hat es zuwege gebracht, seinen Gegnern den Beweis zu liefern, daß es für sie das Beste ist, wenn sie ihm Vertrauen schenken. Der Gewerkschaftsrat hat kapituliert unter dem ausdrücklichen Hinweis auf das durch diese Kapitulation in Baldwin gefestigte Vertrauen.

kann. (Lebhafter Beifall rechts. Zwischenrufe links, erneuter Beifall rechts.)

Abg. von Guérard (Ztr.)

gibt namens der Zentrumsfraktion eine Erklärung ab, in der er die Verdienste des geschiedenen Reichskanzlers anerkennt; im übrigen läge jetzt kein Grund zur Erörterung der politischen Lage vor. In der Krise sei das Zentrum nicht schuld gewesen. Im allgemeinen Interesse habe es große Opfer gebracht. Die Zentrumsfraktion gibt dem Vertrauen Ausdruck, daß das Kabinett Marx seinen schweren Aufgaben in der inneren und äußeren Politik gewachsen sein wird. Die Zentrumsfraktion ist bereit, das Kabinett tatkräftig zu unterstützen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Scholz (D. Bp.)

schließt sich dem Dank für Dr. Luther vollinhaltlich an. Der Redner nimmt davon Kenntnis und besteht auf, daß die Flaggenerordnung bestehen bleibe und zur Durchführung kommen solle. Die Deutsche Volkspartei werde auch an der Schaffung einer Einheitsflagge mitarbeiten. Der neuen Regierung werde die Volkspartei Vertrauen entgegenbringen.

Abg. Schneller (Komm.)

saat dem neuen Kabinett den gleichen Kampf an, den die Kommunisten gegen das bisherige Kabinett Luther geführt hätten.

Abg. Haas (Dem.)

gibt eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei betrachte die Erklärung von Reichskanzler Dr. Marx als eine geeignete Grundlage zur Durchführung der Geschäfte. Wir hoffen, daß die Verhandlungen über die Schaffung einer deutschen Einheitsflagge Erfolg haben. Von der Reichsregierung erwarten wir eine Politik, die von der Erkenntnis geleitet ist, daß man auch innenpolitisch die Parteien zusammenführen muß, die die Außenpolitik der Regierung tragen. Solange das geschieht, steht die Deutsche Demokratische Partei hinter der Regierung.

Von den Kommunisten ist ein

Mißtrauensantrag eingegangen: „Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.“

Abg. Reich (Bayer. Volksp.)

erkennt die Verdienste des früheren Kanzlers Dr. Luther an und spricht der neuen Regierung als der Fortsetzung der früheren das Vertrauen der Bayerischen Volkspartei aus.

Abg. von Graefe (Völk.)

begründet einen Antrag, der der Regierung aus Gründen der Innen- und Außenpolitik das Misstrauen ausspricht. Damit schließt die Ansprache.

Die Abstimmung.

Ein Antrag der Kommunisten auf namentliche Abstimmung über die vorliegenden Anträge wird nur von den Kommunisten und Völkischen, also nicht ausreichend, unterstützt.

In einfacher Abstimmung wird darauf der Antrag des Zentrums, der Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei angenommen.

„Der Reichstag nimmt von der Erklärung der Reichsregierung Kenntnis und acht über alle anderen Anträge zur Tagesordnung über.“

Gegen den Antrag stimmen die Völkischen und Kommunisten, während die Deutschnationalen sich der Stimme enthalten.

Damit sind die Misstrauensanträge erledigt. Um 5 Uhr verläßt sich der Reichstag auf den 7. Juni, 3 Uhr nachmittags.

Die Marinemeutereien von 1917.

VDZ, Berlin, 19. Mai.

Im IV. Unterausschuß des Untersuchungsausschusses des Reichstages über die Ursachen des Zusammenbruchs letzte Abg. Brünninghaus (D. Bp.) seine Entgegnung auf das Referat des Abg. Dittmann fort. Er verlas eine Aussage des Helgers Sachse. Die Aussage gibt an,

daß eine enge Verbindung mit der U.S.P. bestanden hat.

Auf die Aussagen des Sachse hin war der Marine Reichspolitisch gehört worden. Er hat erklärt, die politische Bewegung für die U.S.P. habe anfangs 1917 begonnen. Ihr Endziel war, durch Arbeitsniederlegung und durch Gehörungsverweigerung bew. Streik das Programm der Stoßholmer Konferenz betreffend Ermöglichung eines schleunigen Friedens durchzuführen. Reichspolitisch hat persönlich, mündlich und schriftlich durch Beauftragte an den Abg. Dittmann und Frau Zick die Bewegung gefördert. Reichspolitisch sagte weiter aus,

daß Dittmann und Frau Zick ihn dazu aufgefordert hätten, die Organisation zu unterstützen der U.S.P. möglichst weit auszubringen.

Er habe wiederholt mit Frau Zick korrespondiert. Reichspolitisch hat dann seine Aussagen noch mit Einzelheiten ergänzt, die sich u. a. darauf bezogen, daß er persönlich den Abgeordneten Dittmann im Reichstage aufgesucht habe. Ueber seine Zusammenkunft mit den Mitgliefern der Partei habe Reichspolitisch erklärt, es hätte eine Art Parteikonferenz stattgefunden. Die Abgeordneten hätten sich Reichspolitisch gegenüber dahin ausgesprochen, daß es sich um eine sehr gewagte, verbotene und strafbare Handlung drehe und Reichspolitisch solle sich vorsetzen.

Abg. Brünninghaus faßte schließlich sein allgemeines Urteil dahin zusammen, daß die behaupteten Einzelsfälle auf einzelnen meinenten Schiffe, die sich auf mangelhafte Verpflegung, unangenehme Behandlung durch Offiziere und dergleichen beziehen, nicht der Grund zu den Meutereien gewesen sind. Die schweren aber durch das Geheh bedingten Strafen sind verhängt worden, weil die Angehörigen ihre Forderungen mit Gewalt durchsetzen wollten und dabei vor Meuterei und Landesverrat nicht zurückzureden. Wenn man die Kundgebungen und Taten innerer Wehrmacht zu Wasser und zu Lande objektiv würdigt, so wird man doch wohl zu dem Schluß kommen müssen, daß dieser ganze so oft mißverständene Militarismus und Marinismus nicht, wie der Berichterstatter behauptet, auf Lug und Trug und Schwindel aufgebaut gewesen sei.

Dieser Militarismus war in Wirklichkeit länger als 40 Jahre der stärkste Stütze des europäischen Friedens und zugleich der wirksamste Schutz der deutschen Wirtschaft und des deutschen Arbeiters.

Er war aufgebaut auf dem kategorischen Imperativ der Pflichterfüllung, der Manneszucht, der Kameradschaft, der Verantwortlichkeit und der Dienstverpflichtung. Selbst unsere Feinde haben das anerkannt.

Es blieb einem deutschen Reichstagsabgeordneten vorbehalten, die durch nichts gerechtfertigte Behauptung in die Welt zu schleudern, die Wehrmacht zur See wäre ein innerer Feind im Grunde angegangen und hätte damit die Revolution verschuldet.

Die Geschichte hat bereits ein ganz anderes Urteil über die deutsche Marine abgegeben. Die vom Berichterstatter Dittmann konstruierte Admiralsrebellion fällt in sich zusammen. Der beabsichtigte Flottenvorstoß mußte nach meiner Überzeugung in dem alten Glauben vorgenommen werden, daß er auch die Wil-

Die Aussprache im Reichstag.

Zu der Regierungserklärung, die wir auf der 1. Seite veröffentlichten, nimmt als erster Redner

Abg. Müller-Franken (Soz.)

das Wort, um u. a. folgendes auszusprechen:

Wir sind durchaus einverstanden mit der Erklärung der Regierung, daß sie die bisherige Linie der Außenpolitik weiter einhalten will. Wir wünschen den baldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, auch im Interesse einer schnelleren Durchführung der Friedenswirkungen im besetzten Gebiet. In der Frage der Einigung können wir uns nicht mit der Auffassung des Ausschusses begnügen, der unter Hinterrückung aller möglichen Verbindungen und von Historikern und Heraldikern die Normung und Tönung der Flaggen vornehmen will. Wir werden einen Initiativgesetzentwurf einbringen, der bestimmt, wie gefaßt werden soll.

Die Gerüchte von einem Linksputsch sind lächerlich und werden nur verbreitet, um den Rechtsputschisten das Handwerk zu erleichtern. Wir müssen von der Reichsregierung Aufklärung darüber verlangen, ob tatsächlich eine Verbindung zwischen Reichswehrkreisen und den rechtsputschistischen Verbänden besteht. Mit dem Bewußtsein der Regierungserklärung zur Weimarer Verfassung sind wir selbstverständlich einverstanden. Wir werden die Regierung unterstützen, solange sie eine Politik verfolgt, die mit dem Gedanken der Völkerverständigung und mit dem allgemeinen Wohl vereinbar ist.

Reichsinnenminister Dr. Rütz über die Putschgerüchte.

Reichsminister des Innern Dr. Rütz gab folgende Erklärung ab:

Nach den Presseberichten über die Verhandlungen im preußischen Landtag soll zwischen dem Nationalverband Deutscher Offiziere und den Sportverbänden eine Führerbesprechung stattgefunden haben. In einem Teil der Presse ist das so dargestellt worden, als ob zwischen Reichswehr und dem Nationalverband sowie den Sportverbänden eine Führerbesprechung stattgefunden hat.

Demgegenüber ist festzustellen, daß zwischen dem Nationalverband Deutscher Offiziere und der Reichswehr Verbindungen nicht bestehen.

Verbindungen mit politischen Verbänden ist streng verboten und wenn dagegen verstoßen wird, wird eingeschritten. Weiter soll ein Major v. Redlich-Wartenberg bei der Reichswehr angestellt sein und der Mittelsmann zwischen den Verbänden und der Reichswehr sein.

Einen Major von Redlich-Wartenberg gibt es bei der Reichswehr nicht.

Es wird behauptet, daß vor Einstellung in die Truppen das Vorlesen von Mitteilungsblättern von bestimmten politischen Verbänden verlangt worden sei. Zu meinem Bedauern habe ich feststellen müssen, daß in vereinzelten Fällen vor Einstellung von jungen Leuten in die Reichswehr von den betreffenden Truppenteilen bei Oberst v. Lutz angefragt worden ist, ob der Betreffende sich in jeder Beziehung für die

Reichswehr eigne. Oberst v. Lutz war als Führer der „Olympia“ bekannt. Die „Olympia“ ist ein Verband im Sinne von § 36 des Wehrgesetzes. Die Anfrage bei Oberst v. Lutz war unzulässig und verstoß gegen die bestehenden Vorschriften. Im Interesse der Disziplin wird in diesen Fällen rücksichtslos eingeschritten werden.

Schließlich ist noch der Aufmarsch des Sportvereins Olympia am 1. Mai in der Erörterung gezogen worden, bei dem der Presse nahe gelegt worden ist, die Anwesenheit der Reichswehr-offiziere nicht zu erwähnen. Von der Reichswehr ist eine derartige Aufforderung an die Presse nicht ergangen, wohl aber ist ausdrücklich nochmals ein Verbot der Teilnahme ergangen.

Eine Teilnahme von Reichswehr-offizieren ist nicht erfolgt.

Im übrigen wird das Reichswehrministerium, falls ihm das Material unterbreitet wird, eine gründliche Untersuchung der Fälle eintreten lassen.

Abg. Graf von Weizsäcker (Dntl.):

Das neue Kabinett zeigt alle Kennzeichen eines provisorischen Minderheitskabinetts, das auf die Unterstützung der Sozialdemokraten angewiesen ist und den Übergang bilden will für eine Regierung, der auch die Sozialdemokraten angeschlossen sind. Das ergibt sich klar daraus, daß bei der Regierungsabteilung das Zentrum Dr. Gessler als Reichskanzler ausdrücklich mit der Begründung abgelehnt hat, daß Dr. Gessler bei den Sozialdemokraten Widerstand finden würde. In der Regierungserklärung war das nicht, was verweigert wurde. Wir hörten kein Wort über die Gefahren der bolschewistischen revolutionären Bewegung (Laden links), über den unerhörten revolutionären Skandal des Potemkin-Skandals. In der Außenpolitik muß festgestellt werden, daß die Dr. Luther in Genuß gegebenen Zusagen nicht gehalten worden sind. In Genuß war angefragt worden, daß

die Rückwirkungen im besetzten Gebiet so in Kraft treten sollten, als wenn Deutschland schon im Völkerbund wäre. Davon ist aber nichts zu spüren. Wir können eine Regierungspolitik nicht unterstützen, die den sozialdemokratischen Forderungen nach befeindlichen Steuern entgegenkommt. Wir verlangen vielmehr eine Entlastung der Produktion.

In der Flaggenerklärung entspricht die Regierungserklärung im allgemeinen unserer Auffassung.

Wir erwarten auch, daß die Regierung, ihren früheren Erklärungen entsprechend, beim Volksentscheid sich wenden wird gegen den Parteienraub. Andererseits können wir eine Regierungspolitik, die auf die Unterstützung der Sozialdemokraten angewiesen ist, nicht unterstützen. In den Fällen, wo die Sozialdemokraten sich der Regierung verweigern, darf sie nicht damit rechnen, daß wir helfen einbringen. Die Mittelparteien, besonders das Zentrum, müssen endlich einsehen, daß nur ohne und gegen die Sozialdemokraten, nicht aber gegen die Deutschnationalen und die hinter ihnen stehenden wirtschaftlichen und politischen Kräfte bei uns regiert und dem Vaterlande vorwärts geholfen werden

Hörmusik.

Von Ludwiga Finckh, Gaienhofen.

An Himmelfahrt tagte im Hirschen in Horn am Untersee der neuorganisierte Verbandsverein Hörri. Sieben Landbürgermeister von Gemeinden der vorderen Hörri hatten sich eingefunden, von allen Dörfern unterm Schienberg waren sie herbeigekommen, und es wurde viel Gutes gesprochen. Ein Arbeiter erklärte: „Der Bodensee hat bisher für die Menschen bei Konstanz aufgehört, oder bei der Reichenau; von der Hörri hat man so viel gewußt wie vom Nordsee; das muß von heute ab aufhören.“

Dieses Wort am badischen Teil des Untersees bis Stein am Rhein ist noch unentdeckt. Es gibt Morgenstimmungen hier, im Schiff, im Seebucht voller Regenbogenfarben, die nur der Feinschmecker gekostet hat. Der Maler Adolf Hildenbrandt und Wilhelm Steinhilber haben sie festgehalten. Wildenten und Kitzel sind unsere Genossen, bei Hornstaad und Gundholz wachen Blumen, die ich noch nirgends fand, im Wald bei Batschheim wecheln die Rehe; auf dem Berg über Donisheim sind die drei Teile des Bodensees zu überblicken. — Der dritte Napoleon, der oft von der Schweiz herüberkam, wollte hier ein Schloss errichten.

Aber ich wollte nicht davon erzählen. — Als die Versammlung im Hirschen eröffnet war, spielte die Kapelle Hörri. So gute Musik ist noch nie in der Hörri gemacht worden; Mund und Ohren rissen die Leute auf. Diese Kapelle ist vor vier Wochen gegründet worden. Es sind 4 Geigen, 2 Klarinetten, 1 Cello, eine Trompete und Klavier. Zu ihr spielt ein Maurer, ein Schuhmacher, ein Schlosser, ein Fabrikant, zwei Arbeiter, ein Hauptmann, ein Kaufmann und ein Lehrer. Es ist eine Lust, sie zu hören; einige haben viel Kammermusik getrieben. Und der Vorhänger, Oberst Döhl, konnte am Schluß sagen: „Sie haben unsere Musik gehört; sie steht sich aus allen Kreisen; aus allen Ständen zusammen. Und niemand hätte ihr zugestimmt, daß sie solche Leistungen hinstellt. So müssen alle Kräfte aus

den zwölf Hörrigemeinden zusammenfließen, daß man uns hört, und daß wir etwas leisten.“ Diese kleine tapfere Musik von neun Mann ist von einem Schuhmachermeister angeleitet; ich werde mich freuen, mitzuspielen. Und wir werden durch die ganze Hörri spielen, und auch bei dem Tauffest nächstes Jahr für das neue Dieselboot „Hörri“, das der Wert in Reichenbrunn in Auftrag gegeben ist.

Denn wir wollen uns unteren Platz an der Sonne erkämpfen.

Walter Sadur †.

Von Hans Detlev Köfiger.

Nicht allzuvielen in der breiteren Öffentlichkeit ist der Name Walter Sadurs geläufig gewesen. Und doch verkörpert die Technische Hochschule in dem so jäh Dahingegangenen einen ihrer Besten. Nicht ganz ein Jahr ist es her, daß sein Buch „Wirtum, antike Technik und Literatur“ erschienen ist, ein wissenschaftliches Werk von höchstem Rang, das ganz das Wesen dieses Mannes enthält. Der Gegenstand dieses Buchs, die literarische Ueberlieferung der antiken Technik, wendet sich nicht an ein breites Publikum, selbst nicht unter den engeren Fachgenossen, denn es steht auf der Grenze zwischen der Arbeit des Philologen und des Altertumsforschers. Um es schreiben zu können, mußte man der beiden alten Sprachen in hohem Maße kundig sein, mußte man eine eindringende Kenntnis antiker technischer Literatur und antiker Bautechnik besitzen, mußte man die noch heute in Italien und Griechenland lebendige Ueberlieferung dieser Technik kennen und ein ungewöhnliches Maß konstruktiver Phantasie sein eigen nennen. Es ist ein Buch, aus dessen Knappen mit Inhalt beladenen Seiten eine vollkommene Ueberwindung des rein Stofflichen spricht, es bringt Ergebnisse in Fülle, die nur einem untrüglichen Urteil möglich waren. Es ist ein Buch, das gefühlvoll geschrieben, schon durch die überlegene Art seines Aufbaus entzückt — und wo sind die wissenschaftlichen Werke heute, von denen man das sagen kann. Aber dieses

Buch zeugt noch von einem andern: von der tiefen Liebe des Verfassers zur Welt der Antike, deren aufs Große und Klare gerichteter Geist in ihm lebendig war. Die anspruchsvoll ordnende Gestaltungsart antiken Geistes für unsere Wirre, im Denken vielfach zu unklarer Zeit lebendig zu machen, war ihm höchste Aufgabe.

Er gehörte zu den heute immer seltener werdenden Menschen, in denen der Geist des Humanismus lebendig ist, der suchend auf einer umfassenden Bildung dem Ziel einer geläuterten Menschlichkeit zutreibt. So stand er nicht abseits des Lebens der modernen Zeit, doch er schwamm nicht im Strome, er ward nicht von Stimmungen und unklaren Gefühlen dahingetrieben, sondern er suchte der Dinge Herr zu werden durch eindringendes Studium der Tatsachen, um dann mit fester begründetem Urteil ihren Wert und Rang zu bestimmen.

Mit der ganzen Wärme seines Herzens ergriff er die Aufgaben der Zeit, als deren notwendigste eine die Besserung unseres Wohnungswezens erkannte. Aus der Fülle geistlicher Kenntnisse und aus scharf sondernder Kritik der Vorkommnisse gewann er Klarheit über die Ursachen der Schäden, die der modernen Stadtentwicklung anhaften und er ward nicht müde, die einmal genommene Einsicht im beirrten von Schlagworten anzusprechen und besseren Zuständen die Wege zu ebnen. Daß die Schaffung gesunder Wohnungen die erste Aufgabe aller städtebaulicher Arbeit sein müsse, lehrte er nicht nur theoretisch, er widmete der Verwirklichung dieses Gedankens in seiner Arbeit für die Gartenstadt Grünwies, im weiteren Rahmen im Badischen Landeswohnungsverein ein gut Teil seiner Kraft.

Darüber hinaus nahm er teil an den künstlerischen Fragen der Entwicklung der Stadt Karlsruhe und war der Stadt durch manchen wertvollen Rat ein fördernder Helfer. Seine Denkschrift „Karlsruhe-Stadt und die Technische Hochschule“ ist ein Zeugnis, wie weitläufig und groß er städtebauliche Fragen zu behandeln verstand. Seiner zähen Arbeit dankt die Technische Hochschule den Plan ihrer künftigen Entwicklung, als er bei der Errichtung des Neubaus der Bauingenieur-Abteilung immer wieder darauf drang, der planlose Uneinanderreihung

von Bauten ein Ende zu machen und die unvergleichlichen Möglichkeiten der Lage der Hochschule künstlerisch auszunutzen.

Der Geist klarer Ordnung und der Sinn für einfach große Raumgestaltung spricht aus diesem einzig monumentalen Bauwerk, das ihm in Karlsruhe zu schaffen vergönnt war. Etwas von Weinbrunnenen Geiste lebt in der mächtigen Säulenhalle des Reichshofs.

Eine herzliche Freundschaft verband Sadur mit Friedrich Dittendorfer. Er hat sein Werk fortgesetzt, als jener gefallen war, dem gleich er in den Tagen des August 1914 als Kriegsfreiwilliger ins Feld zog. Wie er dort mit den Jünglingen der Hymnenschule Schuler an Sadur'scher Seite die Dinge sah wie nur einer von ihnen, so galt auch in der schweren Zeit nach dem Kriege der Jugend die immer müde Dittendorfer'sche wohlhabende gültigen Herzen. Er lebte und arbeitete für diese Jugend, die ihm heute an seinem Grabe dankt, für alles, was er ihr gegeben hat.

Walter Sadur ist nicht mehr, es trauern um ihn alle die, die heute erst ganz erwachen, welche ein umfassender Geist, welche warmherziger Freund in ihm dahingegangen ist.

Karlsruher Konzertleben.

Konzert der Schülerinnen Marie von Grunz.

Das Programm dieses Prüfungskonzerts war in jeder Beziehung künstlerisch geschmackvoll aufgemacht. Mehrstimmige Frauenchöre von hervorragender musikalischer Güte umrahmten und loderten den Aufmarsch der Sologestänge. Jedes Stück war ein Meisterstück. Das „Vere langwore“ von Antonio Vitti, das großartige „Pueri Debraerium“ von Palestrina und ganz besonders die empfindungstiefen Brahms-Chöre mit Garte und Bärmann. Sogar eine Krausfährung beehrte der reiche Abend, und zwar die des „Neuen Madrigals“ für Kammerchor von Bartók. Das schlicht gehaltene Werkchen, das wiederholt werden mußte, ist von schwebender Anmut, melodios verflocht und von klangerlicher Mannigfaltigkeit. Der in Mannheim lebende Komponist dirigierte selbst. Die übrigen Chöre leitete Chormeister Döhrer. Es ist mit sel-

ligung der politischen Zeitung habe, da er nicht mit den erlassenen Einschränkungen in Widerspruch stand.

Ich bin, so sagte Abg. Brüninghaus zum Schluß, heute mehr denn je der Überzeugung, daß der Zusammenbruch der Marine hervorgerufen worden ist durch die Politisierung dieses Kampfinstrumentes.

Der Barmatfreund Bauer vom Parteigericht freigesprochen.

Der frühere Reichsfanzler Gustav Bauer, der im Zusammenhang mit der Barmat-Affäre durch den Vorstand des sozialdemokratischen Bezirksverbandes in Berlin im Februar 1920 aus dem sozialdemokratischen Parteiausgang geschlossen worden war, ist jetzt durch ein neues Parteigericht, das am 14. und 15. Mai unter dem Vorsitz des hiesigen Landtagspräsidenten tagte, freigesprochen worden.

Gemeinderats-Ausschuß des Reichstages

Der Gemeinderats-Ausschuß des Reichstages trat am Mittwoch vormittag wieder zusammen. In den Pflanzgarten soll der Fall Bauer durch Zeugenvernehmung in zwei Sitzungen erledigt werden.

Zunächst wird Max Stubenrauch vernommen. Er ist jetzt Steuerinspektor, früherer Student der Philosophie. Der Zeuge, der vereidigt wird, war in Sachen Bauer verurteilt.

Auf eine Frage des Abg. Levi (Soz.), warum Stubenrauch, damals ein 19jähriger Mensch, nicht gleich bei der Polizei den Mord angezeigt habe, erwidert der Zeuge, dann wäre es ihm wie Bauer gegangen.

Abg. v. Gräfe (D.M.) macht darauf aufmerksam, daß nach Aussage des Zeugen, von Verrat an der Organisation nicht gesprochen werden könne.

Auf Befragen durch den Abg. Rönneburg (Dem.) erklärt der Zeuge, er habe als Mitglied der Organisation Nothach keinen Eid über Verrat schwören müssen.

Nunmehr wird die Vernehmung abgebrochen, um am Donnerstag, vormittags 9 1/2 Uhr, fortgesetzt zu werden.

Die Reichsbahn im Jahre 1925.

Dem Reichstag ist jetzt der Bericht über die Betriebsverhältnisse und Verkehrsleistungen der Deutschen Reichsbahn zugegangen. In dem Bericht wird festgestellt, daß die Verkehrsleistungen im Jahre 1925 gegenüber 1924 eine fortschreitende Besserung zeigten. Bis in den Herbst hinein hätten sich die Einnahmen günstig entwickelt.

Die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskonferenz.

Die Debatte über den Begriff der „Rüstung“. Der Ausschuss beschloß die Frage I „Was soll unter Rüstung verstanden werden“ dem technischen Ausschuss zur Begutachtung zu überweisen.

Die Völkerverbundratsfrage vor dem Auswärtigen Ausschuss. VDZ, Berlin, 19. Mai. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit den Arbeiten der Studienkommission in Genf.

Paul Boncour vertrat die These, daß eine definitive Beschränkung der Friedensrüstungen nur angenommen werden könne, wenn die Länder des Gefühls hätten, daß die Gefahren dabei in Rechnung gestellt werden, denen sie eines Tages bei einem Angriff ausgesetzt sein könnten.

Der objektive Begriff des Unzuchtigen allein bestehen bleiben, die Reflektion auf das subjektive Schamgefühl müsse jedoch fehlen.

Die Leistungen der sich solistisch betätigenden Schülerinnen gaben in erster Linie zu erkennen, daß die jugendlichen Gesangsbegeisterten genau wissen, wie sie zu singen haben und daß sie ihre Umgebung, in der festen Kopfonne verankert zu ergreifen. In dieser Hinsicht acht ein einheitlicher, gesunder und künstlerischer Zug durch die ganze Schule.

Die Leistungen der sich solistisch betätigenden Schülerinnen gaben in erster Linie zu erkennen, daß die jugendlichen Gesangsbegeisterten genau wissen, wie sie zu singen haben und daß sie ihre Umgebung, in der festen Kopfonne verankert zu ergreifen. In dieser Hinsicht acht ein einheitlicher, gesunder und künstlerischer Zug durch die ganze Schule.

Die Leistungen der sich solistisch betätigenden Schülerinnen gaben in erster Linie zu erkennen, daß die jugendlichen Gesangsbegeisterten genau wissen, wie sie zu singen haben und daß sie ihre Umgebung, in der festen Kopfonne verankert zu ergreifen. In dieser Hinsicht acht ein einheitlicher, gesunder und künstlerischer Zug durch die ganze Schule.

Der Italiener, General De Marinis, ging noch viel weiter als Paul-Boncour, indem er auf die Bedeutung der wirtschaftlichen Abhängigkeit von Bodenschätzen, Rohstoffen und Verkehrsmitteln hinwies und erklärte, daß indes Heer, das auf seine Rüstungen allein angewiesen wäre, heute zur Ohnmacht verurteilt sei.

Lord Robert Cecil führte aus: Tatsächlich vorhandene Rüstungen können zurückgeführt werden, nicht aber die gesamten Kriegsmittel eines Landes.

Der Ausschuss beschloß die Frage I „Was soll unter Rüstung verstanden werden“ dem technischen Ausschuss zur Begutachtung zu überweisen.

Die Völkerverbundratsfrage vor dem Auswärtigen Ausschuss. VDZ, Berlin, 19. Mai. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit den Arbeiten der Studienkommission in Genf.

Paul Boncour vertrat die These, daß eine definitive Beschränkung der Friedensrüstungen nur angenommen werden könne, wenn die Länder des Gefühls hätten, daß die Gefahren dabei in Rechnung gestellt werden, denen sie eines Tages bei einem Angriff ausgesetzt sein könnten.

Der objektive Begriff des Unzuchtigen allein bestehen bleiben, die Reflektion auf das subjektive Schamgefühl müsse jedoch fehlen.

Die Leistungen der sich solistisch betätigenden Schülerinnen gaben in erster Linie zu erkennen, daß die jugendlichen Gesangsbegeisterten genau wissen, wie sie zu singen haben und daß sie ihre Umgebung, in der festen Kopfonne verankert zu ergreifen. In dieser Hinsicht acht ein einheitlicher, gesunder und künstlerischer Zug durch die ganze Schule.

Die Leistungen der sich solistisch betätigenden Schülerinnen gaben in erster Linie zu erkennen, daß die jugendlichen Gesangsbegeisterten genau wissen, wie sie zu singen haben und daß sie ihre Umgebung, in der festen Kopfonne verankert zu ergreifen. In dieser Hinsicht acht ein einheitlicher, gesunder und künstlerischer Zug durch die ganze Schule.

Die Leistungen der sich solistisch betätigenden Schülerinnen gaben in erster Linie zu erkennen, daß die jugendlichen Gesangsbegeisterten genau wissen, wie sie zu singen haben und daß sie ihre Umgebung, in der festen Kopfonne verankert zu ergreifen. In dieser Hinsicht acht ein einheitlicher, gesunder und künstlerischer Zug durch die ganze Schule.

Die Leistungen der sich solistisch betätigenden Schülerinnen gaben in erster Linie zu erkennen, daß die jugendlichen Gesangsbegeisterten genau wissen, wie sie zu singen haben und daß sie ihre Umgebung, in der festen Kopfonne verankert zu ergreifen. In dieser Hinsicht acht ein einheitlicher, gesunder und künstlerischer Zug durch die ganze Schule.

Die französische Finanzkatastrophe.

Den ganzen Tag über unterlag der französische Franken erheblichen Schwankungen. In den Mittagsstunden stieg das Pfund zeitweise bis auf 178, um nach Börsenschluß auf 170 zurückzugehen.

Finanzminister Peret ist kurz nach 4 Uhr von London kommend, am Nordbahnhof eingetroffen, und wurde dort von einigen höheren Beamten seines Ministeriums empfangen. Auf die vielen an ihn gerichteten Fragen entgegnete er lediglich, daß die Verhandlungen in London nicht abgebrochen seien, sondern fortgesetzt würden.

Nach den in Berlin vorliegenden Meldungen aus London sind auch die letzten Verhandlungen des französischen Finanzministers mit den englischen Bankiers und mit den Vertretern der Firma Morgan über die Frankentilgung ergebnislos verlaufen.

Auswärtige Staaten

Die Verhandlungen in der englischen Kohlentriebe.

WTB, London, 19. Mai. Wie verlautet, soll gestern bei den Verhandlungen der Regierung mit dem Völkerverbund des Bergarbeiterverbandes Premierminister Baldwin den Vorschlag gemacht haben, die Mine in Laetha in sämtlichen Bergwerken mit sofortiger Wirkung um 10 Prozent zu kürzen.

Nationale Spende für die englische Polizei. London, 17. Mai. Die von der „Times“ veranstaltete nationale Spende für die Polizei, die eine Anerkennung ihrer während des Streiks geleisteten Arbeit darstellen soll, hat bereits über 55 000 Pfund Sterling ergeben.

Italienische Regierungsmaßnahmen gegen die protestantische Kirche.

Rom, 19. Mai. Wie der „Avanti“ meldet, haben die Behörden in letzter Zeit der protestantischen Kirche verboten, die sog. Nachschule abzuhalten, d. h. Knaben und Mädchen nach der Schule um sich zu versammeln.

Der letzte Sultan der Türkei gestorben.

Paris, 16. Mai. Nach einer Savasmeldung aus San Remo ist der letzte Sultan der Türkei Mehmed VI. in der vergangenen Nacht an Herzschlag gestorben.

aus „Rigoletto“ klanglich und mit sauberer Technik sang. In allem kündete sich auch hier die werdende, bestimmte Ueberlegenheit an. Große, imponierende Mittel besitzt Emmy Erb, die die Arie der Nedda aus „Bohème“ überaus wirkungsvoll vortrug, noch aber mehr Stetigkeit in ihre Töne bringend.

Alle Darbietungen wurden durch starken Beifall ausgezeichnet, der zuletzt in wärmster Kundgebung an die Meisterlehrerin selbst, Kammerfängerin Mary von Ernst, ausklang.

Deutscher Schriftsteller- und Journalistentag

Zur Tagung in Freudenstadt.

Zur zweiten Sitzung am Montag war auch der frühere luxemburgische Kultusminister, Oberbürgermeister Dr. Walter-Luxemburg, erschienen. An erster Stelle sprach Geh. Regierungsrat Professor Dr. Gräbenmacher-Wiesbaden über „Schrifttum und Buchhandel“.

Als Korreferent teilte Dr. Wendlandt-Berlin mit, daß Italien sich zur Abhaltung eines internationalen Kongresses zur Revision der Berner Konvention habe bewegen lassen. Die Reichsregierung treffe Vorbereitungen, am 31. Mai findet im Reichsjustizministerium eine Vorbesprechung statt.

Das Thema „Schrifttum und Buchhandel“ behandelte Verlagsredakteur Tony Keller-Sintlgart, der ein Stück deutscher Geistes- und Kulturgeschichte aufrollte.

Die Abendvorträge brachten eine Vorlesung von Fr. Dr. Beate Berwin-Freudenstadt über „Welt und Formgefühl bei Hölderlin“.

Kunst und Wissenschaft.

Festspiele in Heidelberg. In Heidelberg ist dieser Tage von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden und Persönlichkeiten der Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft ein Festspielverein gegründet worden, der es sich zur Aufgabe stellt, in Heidelberg alljährlich unter Heranziehung der ersten Kräfte des Reiches Festspiele zu veranstalten.

Freiburger Universität.

Freiburger Universität. Bei der heutigen dritten und letzten Immatrikulation wurden 182 Studierende neu aufgenommen.

Ademische Auszeichnung. Der Senat der Universität Frankfurt hat Herrn F. H. Hansen in Anerkennung seiner tatkräftigen Anteilnahme an der Entwicklung des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich die Würde eines Ehrenbürgers der Universität verliehen.



Die Sonne braucht einen ganzen Tag, Seifex eine Viertelstunde und bleicht in dieser kurzen Zeit so schön wie Sie es nur wünschen können.

Seifex kostet nur 15 Pf

50 Jahre Tierschutzverein Karlsruhe.

Die Jubiläumsfeier.

Ein Verein, der sich eine außerordentlich hohe und edle Aufgabe gestellt hat, kann auf eine 50jährige gegenwärtige Tätigkeit zurückblicken: Der Tierschutzverein. Ueber seine Notwendigkeit besteht wohl kein Zweifel. Wenn auch manches besser geworden ist, und die Ausnutzung der Tiere schon durch die Entwicklung der Maschine nachgelassen hat, so bleiben doch noch Mängel, gegen die eingeschritten werden muß. Auch in Karlsruhe hat der Verein eine ständige Anhängerzahl, die sich zahlreich zu der Jubiläumsfeier am Dienstag im Krofodil einfinden hatte. Verschiedene deutsche Vereine und die Vertreter der Forstwirtschaft befanden dem Verein durch ihre Anwesenheit ihr Interesse.

Der langjährige Vorsitzende des Vereins, Herr Friedrich Borret, bearbeitete die Besammlung. In Anbetracht des Umfanges der Zeit habe man davon abgesehen, ein großes Fest zu veranstalten, aber das Ereignis, daß der Verein nun 50 Jahre bestünde, berechtigte doch zu einer kleinen Feier. Leider sei der Mensch vielfach grausam gegen das Tier. Tiere schätzen, heiße Menschen nützen. Die badiische Jugend solle aufgeföhrt und bekehrt werden. Der Redner achtet nun auf die Geschichte des Tierschutzvereins ein. Man hat schon früh versucht, hier einen Verein ins Leben zu rufen, aber zweimal scheiterten die Bestrebungen, bis am 25. April 1876 der jetzige Verein entstand. Immerhin hatten die alten Vereine schon ein Geistes erreicht, in dem die Tierärzte mit Strafen bedacht wird. Der Verein konnte seine Tätigkeit voll entfalten, als er ein Kapital von 20000 Mark erhielt, dem weitere folgten. Auf Anregung von Karlsruhe aus wurde ein Verband badiischer Tierschutzvereine ins Leben gerufen, der aber im Krieg einschiel und erst im letzten Jahre neu belebt wurde. Der Jubiläumsfeier 1901 wohnten der Großherzog und die Großherzogin, unter deren Protektorat der Verein einen großen Aufschwung erlebt hatte, bei. Durch die Inflation habe auch der Tierschutzverein sein Vermögen verloren. Der Plan, ein Tierheim zu gründen, könne daher noch nicht ausgeführt werden. Trotzdem wolle man eifrig weiter arbeiten, um die Grundzüge des Tierschutzes in alle Kreise und vor allem in die Jugend zu tragen und so zur Förderung der Kultur beizutragen. Lebhafter Beifall folgte der Rede.

Der Vorsitzende konnte dann die Ernennung von Ehrenmitgliedern vornehmen, die lange, meist 25 Jahre, dem Verein angehört und ihm treue Dienste leisteten. Es sind dies: Rechnungsrat August Weis, Veterinärarzt Stadthofdirektor Bayer, Direktor Dr. Eberbach und Hofgärtner Fischer. Er hoffte, daß die Geschrien noch lange Jahre mitarbeiten möchten, und sprach ihnen den Glückwunsch aus. Rechnungsrat Weis dankte namens der Geschrien. Sie würden weiter bestrebt sein, den Tieren zu helfen und ihre Not zu lindern.

Der zweite Vorsitzende Dr. Haas weist darauf hin, daß Herr Borret seit 40 Jahren in der Tierschutzbewegung stehe. Er habe sein ganzes Wissen dem Verein zur Verfügung gestellt. Seit 12 Jahren stehe er nun schon an der Spitze und habe den Verein durch die schweren Zeiten sicher geleitet. Zum Dank dafür habe der Vorstand ihn zum Ehrenmitglied ernannt.

Herr Borret nahm bei seinem Dank für die Ehrung Anlaß, noch der Mitglieder zu gedenken, die aktiv im Vereinsleben zurzeit wirken. Er rühmte die Tätigkeit des zweiten Vorsitzenden Dr. Haas, des Rechners Herrn Schüb, des Schriftführers Herrn Koch über von einem Hund gebissen worden ist und daher nicht erscheinen konnte), des Oberrechnungsrats Ehardt und des Herrn Günther Haas.

Das Unterhaltungsprogramm war äußerst geschickt zusammengestellt und bot allen Gästen reichen Genuß. Herr Borret hatte es sich nicht nehmen lassen, selbst die Verteilung der verschiedenen Künstler zu übernehmen und damit wesentlich zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Er wurde auf das heute unterstützt von Frau Maria Joller, deren schöner Sopran in ausgewählten Liedern und Arien recht zur Geltung kam. Fräulein Dörner bewies ihr Können auf der Violine. Herr Kirchgässer brachte ein sehr feines Waldhornstück sauber zu Gehör. Fräulein Dolland spielte mit Herrn Borret in humorvollen kleinen Dieben erzieute durch seine humorvollen kleinen Gedichte in Karlsruher Mundart, die großen Anklang fanden. So verliefen die Stunden in annehmlicher Weise. Herr Rothensüßer vom Verein der Hundefreunde überbrachte die Grüße des Vereins und hob vor allem die Bedeutung des Hundes hervor. Ein kleiner Tanz hielt dann die Gäste noch zusammen. Die Veranstaltung wird allen in schöner Erinnerung bleiben.

Schweginger Brief.

1. Schwegingen, 19. Mai.

In Schwegingen herrscht allenthalben ein löblicher Ehrgeiz und ein gesundes, erfolgreiches Streben, vorwärts zu kommen und das Nischen und die Wohlthat der Stadt nach Möglichkeit zu erhöhen, und es ist dabei schon manches Hindernis überwunden worden. Dieser Wille zieht sich wie ein roter Faden durch die Aktionen der Kommunalverwaltung, der verschiedenen öffentlich interessierten Vereine bis hin in die Rundgebungen der Bevölkerung.

Stresszüge durch den Stadt. Voranschlag

Alljährlich, wenn der Voranschlag im Druck erscheint, werden durch ihn alle die bedeutenden Fragen und Aufgaben aufgerollt, mit denen sich heute eine Gemeinde zu befassen hat. Es ist tragisch, daß mit den größeren Aufgaben der Kommunen die Mittel zu ihrer Lösung immer beschränkter werden. Neuerdings ist das Reich dazu übergegangen, den Anteil der Gemeinden am Aufkommen der Steuern zu beschneiden. Schon diese Tatsache und die unzulängliche Wirtschaftslage sind geeignet, die Öffentlichkeit zu veranlassen, sich mit der Gestaltung der Voranschläge zu beschäftigen. Es ist darum dankenswert, daß die Ortsgruppe Karlsruhe der Deutschen Demokratischen Partei einen Diskussionsabend veranstaltete, in dem Mitglieder ihrer Rathausfraktion über die

Gestaltung und Auswirkung des Voranschlags für 1926

referierten. Der Vorsitzende Stadtr. Professor Reckler betonte die Zweckmäßigkeit solcher Erörterungen, besonders im Hinblick auf die bevorstehenden Gemeindevahlen. Da die bestehenden Mehrheitsverhältnisse auf dem Rathaus durch ein tatsächliches Zusammengehen nicht geändert werden könnten, sei ein Zusammengehen mit anderen Parteien zwecklos. Das sei eine rein praktische und keine politische Erwägung.

Danach sprach Stadtrat Wilhelm Frey über den Voranschlag im allgemeinen, dessen Struktur er eingehend erläuterte. Der Hauptzweck ist, die Gemeindevirtschaft in Ordnung zu halten. Um sich darüber ein Urteil bilden zu können, hält der Redner die Vergleichsziffern für notwendig. Sie fänden aber leider auch diesmal nicht zur Verfügung, weil die Gemeinden über ihre Einnahmen im unklaren sind. Er glaube, daß die

Umlage

in der Höhe von 58 Pfa. für 100 Mk. Steuerwert des Grund- und Gewerbeertrags gehalten werden könne. Die eingetretene Stabilität in der Gemeindevirtschaft sei sehr zu begrüßen. Das ist ein Zeichen der Gesundung der städtischen Finanzwirtschaft. Beträge für den Betriebshof konnten leider auch diesmal nicht in den Voranschlag eingekalkuliert werden. Für die Verzinsung der Schweizer Schuld, die wahrscheinlich ab 1928 rückwirkend werde, sind 500 000 Mk. als Teil eingeplant. Eine Erhöhung des Ertrags aus der Getränke- und Vergnügungssteuer sei zu erwarten. Für Aufgeböhr und Hinterbliebenen-Versorgung werden 948 000 Mark verwendet. Die Beamten hatten den Wunsch nach höherer Einstufung, der diesmal nicht erfüllt wurde im Hinblick auf die Gesamtlage der Stadt. Es wäre für die Beamten eine bittere Enttäuschung, wenn sie mit der Verbesserung in der Einstufung nicht rechnen könnten und wenn diese Einstufung nicht rückwirkend vorgesehen würde. Den größten Raum nimmt im Voranschlag das Fürsorgeamt ein. Für die Erwerbslosenfürsorge und Arbeitsvermittlung sind 698 000 Mk. aufzubringen. Bei der öffentlichen Gesundheitspflege 815 000 Mk. Für die Sportpflege sind 100 000 Mk. vorgesehen. Das Krankenhaus erfordert einen Zuschuß von 354 000 Mk. Der Kostenaufwand des Landestheaters wird je zur Hälfte von Staat und Stadt getragen. Für das vergangene Jahr haben Staat und Stadt je etwa 500 000 Mk. zu leisten. Beim Landtag bestche die Meinung, das Gemeinschaftsverhältnis aufzulösen. Allerdings hätte der Staat die Verpflichtung, die Pensionen zu übernehmen. Ob die Stadt das Theater allein weiterführen würde, sei fraglich. Man müsse die Entwicklung abwarten. Bei der Position Kumpelpflege vermisse man den Betrag für ein Kriegdenkmal auf dem Friedhof. Wenigstens sollten einmal 10 000 Mk. ausgeworfen werden, damit die Aufgabe in Angriff genommen werden könne. Das sei eine Ehrenpflicht der Stadt. Für den Luftverkehr sollte sich die Stadt mehr einsetzen. Als Fazit könne man sagen, daß es der Stadt in relativ kurzer Zeit gelungen sei, wieder in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse zu kommen. Das sei in erster Linie der geschickten Leitung von Oberbürgermeister Dr. Finter und seinen Mitarbeitern zu danken.

Stadtrat Lacroix behandelte besonders die städtischen Betriebe und skizzierte zunächst die

Es sei hier vor allem die Schlußfrage erwähnt. Nachdem man in zielbewusster Voraussicht im vorigen Jahr durch die Einführung einer Obersekunda den Anfang zum Ausbau der hiesigen Real Schule machte, und vorläufig die Kosten dafür der Stadtkasse aufslatete, wurde die Vollendung des Projektes einer Volkshochschule, wobei man immer auf die Unterstützung der umliegenden Bezirksgemeinden gerechnet hatte, und als diese verlagten, die Ministerien des Kultus und Unterrichts zu erobern suchte, ernstlich in Frage gestellt, da kein anderer Ausweg blieb, als entweder auf den vom größten Teil der Bevölkerung gewünschten Aufbau zu

verzichten, oder auch für die weitere Ausbaufähigkeit persönliche und sachliche Aufwände mit zusammen 14 000 Mark in den Kommunaletat zu stellen. Freilich erfährt die hierdurch entstehende Belastung, die durch die jetzt eingetretene Schulgelderhöhung von 105 auf 120 Mark, freiwillige Elternbeiträge und Umlageerhöhung ausgleichend werden soll, eine, wenn auch unsichere Abschwächung, da das Finanzministerium einen erhöhten Zuschuß aus dem Lotterianahmestock in Aussicht stellt. Diese finanzielle Verpflichtung hat sich sehr viel dazu beitragen, daß in der letzten Bürgerausschußsitzung, wo über „Sein oder Nichtsein“ einer Unterprima beschloffen werden mußte, das Kollegium glaubte, vor der Gesamteinwohnerschaft die Verantwortung übernehmen zu können, wenn es fast einstimmig für den Aufbau einer Unterprima eintrat. Im nächsten Jahr muß nun der letzte Schritt zur Vollendung getan werden. Es wäre natürlich unmöglich, den Schülern, die bis zur Unterprima die gleiche Anstalt besuchen, zumutete, die Oberprima an einer anderen Schule durchzumachen.

Der Initiative des Verkehrsvereins ist es zu danken, daß in diesem Jahr zum ersten Male wie in den benachbarten Pflanzstädten ein Schwimmbad abgehalten wird. Es wird den Namen „Sparbassein“ tragen und ist dazu bestimmt, den Auf der Stadt als Fremden- und Sparbassein auszubreiten; ferner soll es auch als richtiges Volkssportausgangspunkt werden, woran sich Vereine, berufstätige Organisationen, kurzum jedermann beteiligen soll, damit ein möglichst getreues Spiegelbild des Schweginger Willens geschaffen wird, das dann in einem Festzug von Einheimischen und Fremden benannt werden kann. Der Verkehrsverein hat bereits die wichtigsten Vorbereitungen getroffen und auch schon eine Reihe von Vereinen und Berufstätigen zur Beteiligung gewonnen, so daß gleich mit dem ersten Schritt ein schöner Anfang erreicht zu werden scheint. Die Organisation des Festzuges, der den Mittelpunkt des Festes werden soll, wurde einer besonderen Kommission übertragen. Die Entwürfe der Festmengen werden von dem bekannten Bühnenmaler des Mannheimer Nationaltheaters, Heinz Greie, ausgeführt und verpacken daher etwas ganz hervorragendes und Originelles. Am Schloßgarten sind Konzerterre und in den Parkanlagen Tische vorgesehen. Auch soll die „Wildnis“ und vielleicht auch der Schloßgarten am Abend benahtlicht beleuchtet werden. Jedenfalls wird auf alle Art und Weise dafür gesorgt werden, daß das Sparbassein nicht nur ein Enttäuschung bringend

Tätigkeit von Hoch- und Tiefbauamt. Das Hochbauamt könne sehr wohl Arbeiten ausführen und doch die Privatarchitektenhaft beibehalten. Gegenüber anderen Behauptungen erkläre er, daß das erwähnte Amt 22 Beamte beschäftige. Das Tiefbauamt mit seinem umfangreicheren Tätigkeitsfeld verfüge über 66 Beamte und zwei Angestellte. Die Staubplage erfordere den Übergang zu einem anderen System des Straßenaufbaus. Feuerung sei nur da angebracht, wo der Verkehr nicht zu groß sei. Sonst müßten Pflasterung oder Asphalt vorgesehen werden. Die Beleuchtung sei zwar sehr verbessert, aber noch nicht auf dem Friedensstand angekommen. Das Konzerthaus sei ein verunglücktes Unternehmen. Der Betrieb eines Sommertheaters sei vollständig eingestellt. Der Versuch, die Einnahmen und Ausgaben des Stadgartens auszugleichen, ist nicht gelungen. Trotzdem ist noch eine ganze Reihe von Verbesserungen nötig, namentlich hinsichtlich der Unterflurräume für die Tiere. Auf den Musikpavillon warte man nun über 20 Jahre. Auch die Blumenanlagen dürften verbesserungsfähig sein, doch seien die Mittel. Erfreulich sei die steigende Zunahme der Einlagen bei der Sparkasse. Wünschenswert seien größere Kredite an die Wirtschaft. Zur Belebung des Hypothekemarktes sollten langfristige Hypotheken gegeben werden. Der Regierewerbetrieb sei in anderen Städten ebenfalls eingeführt. Hier würden nur zwei hässliche Betriebe mit Wein verfertigt.

Städtische Inshußbetriebe sind:

Straßenbahn mit	28 310 „
Volkshochschule mit	26 110 „
Rheinhafen mit	28 240 „
Fuhrunternehmen mit	63 880 „
Stadtpark mit	136 440 „
Reithalle mit	3 890 „
Konzerthaus mit	54 330 „
Ausstellungshalle mit	49 210 „

Konzerthaus rund 42 000 „ Einnahmen, 97 000 „ Ausgaben.
Stadtpark rund 420 000 „ Einnahmen, 536 000 „ Ausgaben.

Heberisch-Betriebe sind:

Gaswerk mit	88 100 „
Wasserwerk mit	409 530 „
Elektrizitätswerk mit	886 000 „
Salzschicht mit	22 300 „
Salzalkalien mit	4 710 „

Der Redner wandte sich gegen die Verteilung der

Gebäudesondersteuer

die nur zu einem geringen Teil ihrem eigentlichen Zweck, der Schärfung von Wohnungen, zugewendet werde. Von 21 Mill. Steuerertrags entfallen auf die Gebäudesondersteuer allein 8 700 000 Mk. Nach Abzug der Steuerzuschüsse bleiben an Reineinnahmen 7 080 000 Mark. Der Anteil der Stadt — ein Teil geht an das Reich — beträgt 4 173 000 Mk. Von diesem Betrag erhalten u. a. das Kinderheim 283 000 Mk., Erwerbslosenfürsorge und Arbeitsvermittlung 552 000 Mk., Fürsorgeamt 1 500 000 Mk., sodas

für den Wohnungsbau nur 1 874 000 Mk.

bleiben. Immerhin stehe Karlsruhe im Wohnungsbau von 40 Großstädten an fünfter, in Baden an erster Stelle. Der Redner forderte, daß die Gebäudesondersteuer in erster Linie für die Erbauung von Wohnungen bestimmt wird. Die private Bautätigkeit sei stärker als die genossenschaftliche (zwei Fünftel zu drei Fünftel). Die Darlegungen wurden durch Zahlenmaterial belegt. Beide Redner erzielten lebhaften Beifall und der Vorsitzende brachte den Dank der Versammelten zum Ausdruck.

In der Debatte wurde von Stadtr. Braun bezweifelt, daß keine Umlageerhöhung stattfinden werde. Die Gebäudesondersteuer sollte man nicht unbedingt für den Wohnungsbau verlangen, da sonst die anderen Steuern steigen würden. Es äußerten sich noch Herr Reckler, Abg. Dees (über Aufwertung und Landestheater) und Oberbürgermeister Finter. Nach dem Schlußwort der Referenten war die Diskussion zu Ende und der Vorsitzende dankte ihnen nochmals für ihre Darlegungen.

Aus Baden

Totenliste aus dem Lande.

Wiesloch: Margareta Weigenfeld, 51 J. — Dillstien bei Forstheim: Engelhard Deuße, 76 J. — Niefern: Rosina Bräuner, 74 J.; Robert Leiler, 23 J. — Sipplingen-Konstanz: Josefine Weilingen, 71 J. — Radolfzell: Hermann Weidete, Maurerpolier, 80 J.

Badischer Gastwirte-Verbandstag.

Badischer Gastwirte-Verbandstag, 19. Mai. Der Landesverbandstag des Badischen Gastwirteverbandes findet in diesem Jahre in der Zeit vom 25.—28. Mai in Offenburg statt. Eine Anzahl Vertreter städtischer und ländlicher Behörden haben hierzu ihr Erscheinen zugesagt. Die Haupttagung in Anwesenheit vieler Vertreter findet am 27. Mai, vormittags 9 Uhr, in der Stadthalle in Offenburg statt.

Landesversammlung des Bundes der Kranken-

assen-Beamten und -Angestellten. In Donauwörth, 18. Mai. Am Sonntag fand hier die Landesversammlung des Bundes der Krankenassenbeamten und -Angestellten statt, die aus allen Teilen Badens außerordentlich stark besucht war. Die geschäftlichen Fragen der Organisation fanden rasche Erledigung. Mit größtem Interesse nahm die Landesversammlung die beiden Vorträge entgegen, einmal des Verwalters A. Siegelmaier-Konstanz über die Versicherung der Krankenangestellten in der Badischen Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte und den des Oberreferenten Adelfard-Willingen über „Amaritätstagen und Parzeiten in der Invaliden- und Angestelltenversicherung“. Beide Vorträge dienten gleichzeitig auch der Weiterbildung der jüngeren Kassenangestellten.

Bahnbrechend

durch Güte und Feinheit

Dorn's Kaffee

das Pfund von M. 2,80 an nur in Original-Verpackungen

Wie die Hausfrauen über Dr. Oetker's Backpulver, Backin'urteilen:

„Durch Ihre Rezeptangaben in der Zeitung verleiht gibt es jetzt bei uns jeden Sonntag Leckerbissen, die wirklich billig, dabei hervorragend schmecken und gut schmeckend sind. — Und von Ihrem Angebot Gebrauch machend, möchte ich höflichst um Zusendung eines Rezeptbuches bitten.“
Frau E. M., Berlin 2

„Ich darf meinem Mann, der für seine Kuchen sozusagen sein Leben gibt, nur 'Oetker-Kuchen' auf den Tisch bringen, die in der Tat wirklich vorzüglich schmecken und was die Hauptsache in der jetzigen Zeit ist, daß sie für wenig Geld herzustellen sind, so daß eine Hausfrau nicht zum allermindesten 1 bis 2 mal wöchentlich Fleisch kostet auch Geld — Kuchen essen kann.“
Frau C. H., Mannheim.

„Sie dürfen von meinem Urteil — Ihre Rezepte u. Waren sind erstklassig — mit Namen Gebrauch machen.“
Frau Generaloberarzt Horzitzky, Burg a. Starb. Bergsee.

„Ich habe jetzt für jeden Sonntag einen Kuchen nach Ihren Rezepten, die Sie in der Zeitung veröffentlicht haben, gebacken. Sie sind alle vorzüglich geraten und von köstlichem Wohlgeschmack.“
Frau W. K., Elberfeld.

„Ich freue mich, Ihnen die Mittelung machen zu können, daß Ihre sämtlichen Produkte von hervorragender Qualität sind. — bin aber — seitdem ich zum ersten Male Ihre Fabrikate benutzte — zum eigentlichen Backen übergegangen, da es wirklich ein Vergnügen und keine Arbeit ist, mit Ihrer Ware zu arbeiten.“
Fr. R. C., Hamburg.

Solche lobenden Anerkennungen sind mir zu Tausenden zugegangen!

Schon die wenigen Zeilen dieser unverlangten Zuschriften drücken eine Fülle von Zufriedenheit und Freude aus. Wirklich praktische Hausfrauen werden daher beim Backen stets „Backin“ verwenden und sich ihrer Erfolge freuen dürfen. — Besonders Vorteile beim Backen bietet ein neuer Backapparat mit dem Namen **Küchenwunder** — in meinem Rezeptbuch abgebildet — der es gestattet, auf kleiner Gaskochflamme bei sparsamem Verbrauch viele Kuchen backen zu können. Er ist da am besten geeignet, wo ein Backofen nicht zur Verfügung steht oder wenn auf größte Sparsamkeit Wert gelegt wird. Dieser Apparat ist in meiner Versuchsküche ausprobiert und für gut befunden. Er ist in allen besseren Haushaltungsgeschäften zu haben, wenn nicht, wenden man sich an: **Delvaux-Handelsgesellschaft, Berlin SW. 45, Friedrichstraße 21.**

Verlangen Sie die beliebten Oetker-Rezeptbücher in allen einschlägigen Geschäften, wenn vergriffen, portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld



Nr. 178

Größe Einmütigkeit konnte festgestellt werden in der Frage der Einführung einer Prüfungsordnung für die Maschinenbauingenieure in Baden. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde an dem vom Bunde aufgestellten Entwurf in allen seinen Teilen festgehalten. Vor allem verlangt die Landesversammlung, daß eine Bekräftigungsmöglichkeit von der Ablegung der Prüfung nicht geschaffen werde, daß also die Prüfungen für alle neu anzustellenden obligatorisch werden, ferner, daß die Prüfung durch die Beteiligung der Landesregierung im Prüfungsausschuß einen offiziellen Charakter erhält und überall anerkannt werde. Verlangt wird eine paritätische Zusammensetzung des Prüfungsausschusses durch Ratler- und Anstellungsvertrere.

40jähriges Jubiläum des Schwarzwalddau-Sängerbundes.

Am Samstag und Sonntag feierte der Schwarzwalddau-Sängerbund hier das 40jährige Jubiläum seines Bestehens. Der Gau wurde im Jahre 1886 von neun Vereinen gegründet und zählt 36 Vereine. Er ist damit einer der stärksten von 26 Gauvereinen Deutschlands. Nach einem Begrüßungsabend am Samstag in der Festhalle wurde der Jubiläumstag mit einer Gedenkstunde auf dem Friedhof eröffnet, bei der der Vertreter des Badischen Sängerbundes, Professor Dr. Münch aus Bruchsal, eine ergreifende Totengedenkstunde hielt.

Anschließend fand in der Festhalle der eigentliche Jubiläumstag statt, bei dem Gaupräsident Schulz-St. Georgen die Entwicklung und Geschichte des Gaues eingehend schilderte. Unter den Ehrungen sei erwähnt die Verleihung eines goldenen Fahnentrages an den Gesangsverein Eintracht-Vöfingen, der sein 65jähriges Bestehen gleichzeitig mit dem Gaujubiläum feiert. Ferner wurde dem ältesten Sänger des Gaues, Julian Schriele aus Jurtwangen, eine goldene Sängernadel mit Diplom überreicht. Den Abschluß des Festes bildete am Abend ein großes Festkonzert, bei dem fast sämtliche anwesenden Vereine Chöre vortrugen. Neben ansehnlichen Leistungen der Stadtvereine trugen auch bei den Gauvereinen ein wesentlicher Fortschritt und sehr beachtliche Leistungen festgehalten werden.

Kaufmännische Tagung.

Am 19. Mai. Der 24. Gantag des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Südbadens (Südbadischer Gauverband) war sehr gut besucht. Nach dem von Gaupräsident Oskar Bergmann aus Mannheim abgelesenen Geschäftsbericht ging hervor, daß der Verband einen Mitgliederzuwachs aufzuweisen hat. Prof. Dr. Hans Grafen aus Freiburg sprach über die Bedeutung des Tarifvertrages. Dann wurden verschiedene Anträge behandelt. Sie betrafen u. a. eine übersichtliche Gestaltung der Steuerbescheide und eine Anregung an die Reichsregierung, möglichst rasch die Stellenlosigkeit der Angestellten zu beheben. Bei der Neuwahl des Gauvorstandes wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Im nächsten Jahr soll der Gantag in Mannheim stattfinden.

Bruchsal, 19. Mai. Zu den Bildnissen der früheren fürstbischöflichen Herren von Speyer-Bruchsal im stimmungsvollen Rathauslaal und den Bildern der drei Ehrenbürger der Stadt ziert das Rathaus nun auch ein Bild des Fürsten Bismarck, gemalt von Kunstmalern Lucius-Berlin. Ursprünglich war vom Verein der Bismarckfreunde ein Fonds für einen Bismarckturn angelegt, die Inflation hat auch ihn verschlungen und nun ist der aufgemerkte Rest jenes Kapitals für ein Bismarckbild zur Verfügung gestellt worden, um wenigstens in dieser Weise den Reichsarbeiten zu ehren.

R. Neuhard (Amt Bruchsal), 18. Mai. Der hiesige Musikverein veranstaltete ein Konzertspektakel, an dem sich acht auswärtige Kapellen beteiligten. Das Ergebnis der Leistungen bei guter Wahl der Stücke und anerkannter Wertung der Instrumente war folgendes: Meistersinger Musikverein Karlsdorf, 15 Punkte, la-Preis; Musikverein Forst, 17 Punkte, la-Preis; Musikverein „Harmonie“, Knielingen, 19 Punkte, la-Preis; Musikverein „Lura“, Eggenstein, 20 P., la-Preis; Musikverein „Sutern“, 26 P., la-Preis; Feuerwehrkapelle Hammelrieden 33 1/2 P., la-Preis und Turnverein Kapelle Malsch, 35 P., la-Preis. In der Unterstufe erhielt der Musikverein Obergrumbach als einzige Kapelle mit 24 1/2 P. einen la-Preis.

Kirrlach, 19. Mai. Der Gesangsverein Liederkranz erzielte am Sonntag bei dem Gesangswettbewerb in Malsch (Amt Wiesloch) mit dem Preischor „Sturmlied“ von dem Karlsruher Komponisten Wilhelm Jung in der oberen Klasse den 1. Preis und gleichzeitig damit die beste Tagesleistung.

Münchshausen (Amt Bretten), 19. Mai. Oberlehrer Kemm konnte dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum und gleichzeitig das 25jährige Ortsjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß brachten ihm die Schulkinder sowie sämtliche Vereine des Ortes in Anwesenheit einer großen Zuschauermenge mit einer besonderen Feier ihre Glückwünsche dar.

Mannheim, 19. Mai. Der Bürgerausschuß beschloß sich mit dem Beschluß des Stadtrates, daß die Stelle des beabsichtigten Stadtrats, die bisher geführt wurde, in eine Bürgermeisterstelle umgewandelt werden soll, so daß die Zahl der Bürgermeisterstellen künftig neben der des Oberbürgermeisters drei betragen soll. Bei der Abstimmung wurde der bisherige beabsichtigte Stadtrat Richard Böttger, Mitglied der sozialdemokratischen Partei, mit 69 Stimmen gewählt. Auf der kommunalistischen Stadtrat Wahlleiter entfielen 9 Stimmen, 17 Bürgerausschußmitglieder entfielen sich der Stimme. Bürgermeister Böttger stammt aus Eislöben und war im Jahre 1907 in den Bürger-

gerauschuß eingetreten. In dem gleichen Jahr war er auch zum Mitglied der Zweiten Kammer des Badischen Landtages gewählt worden, dem er bis 1918 angehört. Als beabsichtigter Stadtrat hatte er das Dezernat für Wohlfahrtspflege inne.

Heidelberg, 19. Mai. Der langjährige verdienstvolle Direktor der Zementwerke und Ehrenbürger unserer Stadt, Geheimrat Kommerzienrat Dr. ina. h. c. Friedrich Schott, feiert mit Gemahlin Frau Emma Schott geb. Fischer am nächsten Sonntag die goldene Hochzeit.

Eberbach, 18. Mai. Die hiesige allgemeine Ortskrankenkasse errichtet auf ihrem Gelände in der Büffelstraße ein Badegebäude mit einem Kostenanfang von 56 000 Reichsmark. Im Projekt sind fünf Bäder, fünf Einzelbäder, große Brause für 20 Personen, Dampfbad, Kuchenzimmer und Lagerhalle, Verwaltungsräume und eine Wohnung vorgesehen.

Unterhiesing (Amt Lanterbach), 19. Mai. Unter Lebensgefahr rettete der 12-jährige Gymnasiast Willy Götz den 7-jährigen Ernst Frankl, der beim Spielen in einen Brunnen gefallen war, vom Tode des Ertrinkens.

Bretten, 19. Mai. Wieder sind zwei Brettenener nach Nord- bzw. Südamerika ausgewandert, Adolf Mühlisch und Jakob Etilinger. Auf dem am 13. Mai in New York angekommenen Dampfer „Columbus“ befinden sich bereits zwei Brettenener, Karl Reich und Gertrude Mathilde Bühler.

Banerbach bei Bretten, 18. Mai. Bei seinen hiesigen Verwandten ist in völlig mittellosem Zustand ein junger Mann angekommen, der nach siebenjähriger Dienzeit in der französischen Fremdenlegation wieder entlassen worden war. Der junge Mann namens Begener war im Jahre 1916 eingezogen und an der Front von den Franzosen gefangen genommen worden. Da er einen Fluchtversuch unternahm, erhielt er eine Strafbefehlsverurteilung nach Marseille, wo die jungen Leute gewöhnlich verhaftet wurden, sich zur Fremdenlegation amwerben zu lassen. Nach sechsjährigem Aufenthalt in der Fremdenlegation unternahm er einen Fluchtversuch, der aber mißlang. Ein Versuch, brüchlich mit der deutschen Botschaft in Paris zu verkehren, war mit 60 Tagen Dunkelzelle bestraft worden. Nach Ablauf seiner siebenjährigen Dienzeit in der Fremdenlegation war Begener entlassen und ohne Mittel abgehoben worden.

Kastatt, 19. Mai. Der Stadtrat beschloß, für den Oberbürgermeister ein Dienstwohnungszimmer zu errichten, das in zwei Stockwerken sieben Zimmer enthalten soll.

Baden-Baden, 19. Mai. Die von der Städtischen Kurverwaltung veranstaltete Filmfestwoche ist nun auch vorüber. Im Kurhaus fand ein Filmkünstler und -Künstlerinnen beteiligten. Der im Großen Theater veranstaltete „Bunte Abend“ mit Darbietungen verschiedener Damen und Herren, die man schon des öfters in Lichtspielvorstellungen gesehen hatte, war außerordentlich zahlreich besucht. Reges Interesse nahm ein Filmvortrag von Direktor Schachzwey-Berlin über das Thema „Wie entsteht ein Film“ in Anspruch, der im Kleinen Theater gehalten wurde und dem Redner lebhaften Beifall eintrug.

Niederhiesing, 19. Mai. Der Gesangsverein Sängerbund beteiligte sich am Sonntag beim Gesangswettbewerb des G. V. „Höhe Mura“ Forbach und errang in der Klasse Erschwerner Volksgefang mit dem Chor „Der Freund“ von Böllner unter der Leitung von Hauptlehrer Lindensfelder-Rastatt den 1. Preis mit Ehrenpreis. Dem strebsamen Verein und seinem tüchtigen Leiter ein herzliches Glückwunsch!

Gamsfurt (Amt Achern), 19. Mai. Die Eheleute Franz Maier und Karoline geborene Volz konnten das goldene Ehejubiläum feiern.

Willingen, 19. Mai. Zwischen Willingen und Oberhiesing ereignete sich ein Autounfall. Ein mit 20 Personen besetztes Postauto aus Gochsheimen wollte einem älteren Mann ausweichen. Dabei kam das Auto dem Straßenrand zu nahe und stürzte die Böschung hinab. Die Mitfahrer erlitten meist nur leichte Verletzungen. In der Bürgerausschußsitzung wurde nach langer Debatte die Stelle eines zweiten Bürgermeisters mit großer Mehrheit genehmigt. Damit ist eine Frage erledigt, die schon längere Zeit die Gemüter in Willingen auf das heftigste erregt hat. Die neue Stelle wird zur Verwertung ausgeschrieben werden und zwar sowohl für Juristen wie für Techniker.

Waldbühl, 19. Mai. Die Staatsanwaltschaft bittet um Mitteilungen von Wahrnehmungen usw. zu der am Sonntag in Alsbach unterhalb der Rare im Rhein angeschwemmten Leiche eines unbekanntes Mannes. Sie erklärt, daß der Tote mittels eines Revolvergeschusses in den Kopf getötet worden sei. Auch befanden sich am Kopfe je vier Zentimeter lange klaffende Wunden, die von einem ziemlich scharfen Instrument herührten. Die Verletzungen und die Art der Auffindung der Leiche lasse darauf schließen, daß der Tote ermordet und ins Wasser geworfen wurde. Das Alter des Toten wird auf 40 bis 45 Jahre geschätzt.

Willingen (Amt Konstanz), 18. Mai. In einer der letzten Nächte wurde im hiesigen Rathaus ein Einbruch verübt, bei dem ein erheblicher Geldbetrag wegtam.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, 20. Mai. Landestheater: 7-11 Uhr: „Reichardt v. Gneisenau“. Rauscherhaus: abends 8 Uhr: „Zanz-Kend der Schule“. Karlsruher Männerturnverein: abends 8 Uhr in der Sportplatzhalle: „Ein Abend bei den Turnern und Jugendturnern“. Reichens-Richtspiele: Darfen wir schweigen? Nicht - Luft - Leben.

Sport-Spiel

Fußball

R.S.V.-F.C. Chaux de Fonds. Der R.S.V. ist in Erfüllung seiner Verpflichtungen als württembergischer Meister weiterhin bemüht, mit hervorragenden Mannschaften des In- und Auslandes in Wettkämpfen zu treten und die besten Vertreter der einzelnen Verbände hier zu veröffentlichen. Von besonderem Reiz und Wert sind stets die Wettspiele mit internationalen Gegnern. Am 1. Pfingstfesttag wird der bekannte F.C. Chaux de Fonds hier gastieren. Es ist das erste Mal, daß dieser weltberühmte Club auf deutschem Boden spielt. Man hat seinem Auftreten mit großem Interesse entgegen. Die Gäste liegen in dem von den Vereinen in Genf, Lausanne, Neuchâtel, Freiburg und Biel gebildeten Bezirk an führender Stelle. Am letzten Sonntag lieferten sie dem Tabellenführer ein unentschiedenes Treffen. Gerühmt wird das ausgezeichnete Verhältnis der einzelnen Mannschaften, die große Schnelligkeit und der Eifer der ganzen Mannschaft. Der R.S.V., der nach langen Wochen zum ersten Mal wieder vor dem einheimischen Publikum auftritt, wird seine komplette Meisterschaft ins Feld stellen, um den deutschen Fußballspiel gegen den internationalen Gegner würdig zu vertreten. Die Eintrittspreise, im Vorverkauf erhältlich, sind nicht erhöht.

Das letzte Vorrundenspiel um die „Deutsche“. Nordwest Berlin schlägt S.V. Köln 2:1.

Die S.V. Söllingen bei Durchlauf beging am Sonntag das 25. jährige Bestehen. Aus diesem Anlaß weite die 1. Mannschaft des Vereiner Fußballvereins in Söllingen und gewann noch beiderseits schönem Spiel mit 6:2 Toren (Halbzeit 3:0). Vereinerheim 2-3. S. Söllingen 1-4. Vereinerheim 3-3. S. Söllingen 2-2. Vereinerheim 3-3. Söllingen 3-0. Vereinerheim Jugend - Söllingen Jugend 6:1.

Reichens-Richtspiele. In der Turnhalle in Philippsburg wurde der Reichens-Richtspiele des Südbadischen Fußballverbandes abgehalten, worin auch der Reichens-Richtspiele den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß im abgelaufenen Jahr erhebliche Arbeit geleistet worden ist. Die Entkaltung des Verbandes rief eine lebhafte Aussprache hervor. Die Reichens-Richtspiele 1. Gauvorstand Schwab, stellvert. Gauvorstand und Schriftführer Lupp, Schwab, Reichens-Richtspiele. Der nächste Gantag wird in Fort abgehalten.

Bogsport

Brettensträger unterliegt in Paris gegen Francis Charles. Der als letztes Treffen nach einem großen Programm ausgetragene Kampf des Deutschen Brettensträger gegen den französischen Champion Francis Charles brachte dem Winterstadion ein fast ausverkauhtes Haus. Beide Gegner brachten 128 Punkte in den Ring. Der Franzose redigierte den ihm vorausgehenden fünf eines harten Schlägers und schickte den Berliner in der 2. Runde für die Zeit zu Boden. Der Sieg des Franzosen wurde mit unheimlichem Jubel aufgenommen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Nach einem meist bewölkten Tage mit zeitweisen Regengüssen (Feldberg Schnee) heiterte es heute morgen in Südbaden langsam auf; über der Bodenseeregion liegt noch der letzte Ausläufer des ausgedehnten Regengebietes, das gestern auch Baden bedeckte, zieht aber nach Osten, so daß auch dort die Regenfälle noch heute aufhören werden. Während die Temperaturen

gestern annähernd unverändert gegen die Vortage geblieben waren, ist heute morgen in der Rheinebene bereits ein leichter Anstieg um 1 bis 2 Grad zu beobachten. Voraussichtlich wird die Erwärmung noch weiter fortschreiten, da in Frankreich eine Warmluftfront langsam vordringt.

Bei der gegenwärtigen Druckverteilung - facher Hochdruck über Skandinavien bis Spanien - ist nur vorübergehende Aufhellung zu erwarten. Das westliche Hoch liegt heute an der Nordwestküste Afrikas. In seine Stelle ist ein Tiefdruckausläufer getreten, der in nächster Zeit für uns mäßig warmes, teilweise regnerisches Wetter bringen wird.

Wetterausblick für Donnerstag, den 20. Mai 1926: Vorübergehende Besserung, etwas wärmer als am Vortage.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur in °C, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden, etc.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Luftdruck in Meeresebene, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Kassel, Berlin, Hamburg, etc.

Rheinwasserstand.

Table with columns: Ort, 19. Mai, 18. Mai. Rows include Waldshut, Schaffhausen, etc.

Advertisement for ELIDA JDEAL-SEIFE. Includes an illustration of a woman's face and text: 'Schönheit ist der kostbarste Besitz jeder Frau. Ihre Pflege verlängert die Jugend, macht begehrt und glücklich. Elida-Idealseife ist reiner, milder und viel besser parfümiert. Sei schön durch ELIDA JDEAL-SEIFE Die Luxusseife für 80 Pfennige'.

Theater in der modernen Türkei.

Fremde Literaturen als Vorbild. — Vielweiberei auf der Bühne. — Die ausgepiffene „Kameliedame“.

Die türkische Bühne der Gegenwart befließt sich in der Hauptsache mit Werken, die den fremden Literaturen entnommen sind, während die eigene Produktion so gut wie gar nicht in Betracht kommt; vom Ausland ist es wieder Frankreich, das für die Befriedigung des türkischen Theaterbedürfnisses in erster Linie herangezogen wird. So hat man auch Molière in Bearbeitung, die dem türkischen Geschmack angepaßt sind, auf der Bühne in Konstantinopel heimisch zu machen gesucht. Es handelt sich in diesen dabei nicht um Uebersetzungen, sondern um sehr freie Umschreibungen. Unter den Händen der Bearbeiter haben sich beispielsweise die französischen Chevaliers in Beyn, die Priester in Gobias, die Precieuses in Hanums verwandelt, und da die Türkei keine Adelstitel kennt, so hat man alle Privilegien und Standesunterschiede aufgehoben und dem Prinzip der Gleichheit zu seinem Recht verholfen. Die häufigen lateinischen Zitate Molières werden den veränderten Umständen entsprechend im Arabisch des Koran wiedergegeben. Das gleiche Verfahren wurde auch bei den modernen Stücken, die wie die Klassiker der türkischen Bühne zugänglich gemacht wurden, angewandt. Dabei erfuhr die Charakteristik und Psychologie der Personen die merkwürdigsten Veränderungen, und hier hielt sich der Uebersetzer oder, richtiger gesagt, der Bearbeiter, nicht mehr an den französischen Text, sondern tat aus Eigenem hinzu, was ihm notwendig erschien, um einem türkischen Publikum die Entwicklung der Handlung verständlich zu machen. Wenn beispielsweise eine Gattin um den Gatten kämpft, der sich von dem schmalen Pfad der Tugend auf die breite Straße des Laifers verirrt, so hat hier das Bild eine durchgreifende Veränderung erfahren. An Stelle der betrogenen Gattin kämpfen hier vier bis fünf Frauen, um sich den auf jede entfallenden Bruchteil des Gatten zu retten. Solche Veränderungen sind so durch die Tradition bedingt, daß, als man im vorigen Jahr die „Kameliedame“ in einer teigetretenen Uebersetzung zur Aufführung brachte, das Stück von den Kritikern wie von dem empörten Publikum erarmungslos abgelehnt wurde.

Der Baugener Hungerkünstler an Entkräftung gestorben.

Der Baugener Hungerkünstler Max ist im Baugener Stadtkrankenhaus an Entkräftung gestorben. Er hatte verschiedene Stärkungsmittel erhalten, die jedoch den Verfall des hochgradig geschwächten Körpers nicht mehr aufhalten konnten. Infolge des Ansehens dieser Hungerkünstler entstand unter der Bevölkerung eine große Erregung, die sich vor allem gegen den Manager des Hungerkünstlers richtete.

Die Verhaftung in der Spindelmühle.

Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Hirschberg: Bei der Durchsuchung des in Spindelmühle verhafteten Mannes fand man auch eine Berliner Zeitung vom 10. Mai, in der die Mitteilung enthalten war, daß alle wegen des Mordes der Gräfin Lambdorsff verdächtigen Personen wieder freigelassen worden sind. Da sich nun der Verdächtige in Hirschberg bereits am 9. Mai einquartiert hatte, so mußte er sich die Zeitungsnnummer haben nachschicken lassen.

Der Strausberger Mörder verhaftet?

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Hirschberg in Schloffen berichtet, wurde bei einem misglückten Raubüberfall auf den Gemeindevorsteher Dr. Viel in Spindelmühle auf der böhmischen Seite des Riesengebirges ein Mann festgenommen, der von den Behörden für den Mörder der Gräfin Lambdorsff aus Strausberg gehalten wird. Deutsche Grenzpolizeibeamte, die nach ihm von Hirschberg sahn, begleiteten den Transport des Festgenommenen nach Hohenelbe. — Der Häfling hatte sich verschiedene Namen beigelegt. Ein bei ihm vorgefundener Zivildienstausweis lautet auf den Namen Gutsinspiktor Branst. Die Hohen-

Das Geheimnis des Fakirs.

Vor ungefähr 50 Jahren hörte Europa zum erstenmal Ausführliches über die Wunderthaten der indischen Fakire. Damals veröffentlichte ein französischer Diplomat namens Jacoliot ein Buch über seinen fünfjährigen Aufenthalt in Indien. Er schilderte besonders genau die Kräfte der einheimischen Fakire und er meinte, wenn man einmal in Europa etwas von den unerklärlichen Geheimnissen dieser Kräfte gekostet habe, so werde der indische Fakir bald die unerreichlichsten Zugnummern europäischer Schaubühnen sein. Der Franzose konnte von den Leistungen dieser Zauberkräfte nicht genug erzählen. Er ging so weit, zu behaupten, daß die Fakire sich auf irgend eine unerklärte Weise in den Besitz besonderer Naturkräfte gesetzt haben müßten. Man schüttelte über ihn den Kopf und ließ ihn bei seinem Glauben.

Inzwischen hat sich seine Voraussage bis zu einem gewissen Teile bewahrheitet. Die Fakire sind auch nach Europa gekommen, um ihre Kräfte zu zeigen, und gerade in diesen Tagen sind mindestens ein Dutzend von ihnen auf einer europäischen Gastspielreise begriffen. Auch in Amerika erregen diese Zauberkräfte die öffentliche Aufmerksamkeit. Paris stand monatelang im Banne eines solchen Fakirs und in London machen sich zwei die Meisterschaft in ihren Kräften streitig.

Es ist aber einigermaßen zweifelhaft, ob jener französische Diplomat, der sie populär zu machen versuchte, mit ihren Kräften zufrieden wäre. Was die Fakire vorführen, ist eigentlich nicht mehr ganz unbekannt. Sie führen Tänze auf Glasgerben aus, sie legen sich in entblößten Rücken auf ein heißes Nagelbrett, sie stecken sich Nadeln und Messer durch den Arm und vollbringen ganz ähnliche Leistungen auf dem Gebiete des Gedankenlebens. Aber keiner von ihnen hat bis jetzt die Kräfte gezeigt, die in ihrem Heimatlande, in Indien selbst, die üblichen sind.

Unter diesen Kräften sind zwei besonders interessant, bekannt als der Mango-Trick und der Trick mit toten Gegenständen. Beide sind die Lieblingsvorführungen aller Fakire von Indien, China und Tibet und Lande von Europäern haben die Tricks im fernsten Osten beobachtet. Keiner der Beobachter hat bis jetzt eine Lösung des Rätsels finden können.

Der Mango-Trick besteht darin, daß der Fakir Mangofrüchte (der Mangobaum ist eine tropische Pflanze und trägt eigroße wohlriechende

Früchte) in einen schmalen, irdenen Topf pflanzt, den Topf mit einem dünnen Seidennetz zudeckt und innerhalb weniger Minuten aus dem Topf eine Pflanze in der Höhe von zwei bis drei Fuß hervorwachsen. Bei dem anderen Trick bewegt der Fakir tote Gegenstände, die auf eine Entfernung von wenigen Metern vor ihm hingehalten werden, nach den Anweisungen der Zuschauer hin und her, rückwärts und vorwärts. So wirkt z. B. einer der Zuschauer einen Holznüffel auf zwei Meter entfernt vor den Fakir und dieser legt ihn in Bewegung, wie es von den Zuschauern gewünscht wird.

Die Europäer, die diese Tricks gesehen haben, geben dafür zwei Erklärungen. Entweder ist der Fakir ein Schwindler, der das Publikum auf geschickte Weise täuscht, oder er besitzt so stark entwickelte hypnotische Kräfte, daß er den Zuschauern beliebige Bilder vorgaukeln kann.

Der Fakir selbst gibt allerdings eine andere Erklärung, die jedenfalls den Vorzug hat, interessanter zu sein. Gewöhnlich verhält sich der Fakir schweigend und läßt die Zuschauer, namentlich die Europäer, über seine Vorführungen denken wie sie wollen. Kürzlich hat aber einer von ihnen aus der Schule gelehrt. Es gibt, so erklärte er, eine gewisse Lebenskraft, die die Elemente in der Welt regiert. Sie gibt dem Menschen Leben, der Pflanze Wachstum und dem Sand Gestalt. Es ist kein Dualitätsunterschied in dieser Lebenskraft, ob sie sich nun im Menschen, im Tiere, in der Pflanze oder in dem leblosen Objekt bemerkbar macht. Der Unterschied ist lediglich quantitativer. Die Gewalt, die der einzelne Mensch bei der Ausübung seiner Lebenskraft besitzt, ist ganz verschieden. Der Fakir verleiht sich in einen harrschartigen Zustand und ist dann fähig, eine besonders erhebliche Menge der Lebenskraft in sich anzusammeln. Damit kann er der Pflanze seinen Willen aufzwingen, zu wachsen, und er kann die leblosen Gegenstände bewegen, wie er will.

Diese Erklärung ist gewiß nicht ohne Interesse, aber sie ist ebensowenig überzeugend, wie alle andern. Das Einzige, was man weiß, ist die Tatsache, daß der Fakir in der Tat außerordentlich stark entwickelte hypnotische Kräfte besitzt. Ob er damit aber nach Belieben große Zuschauergruppen irreführen kann, ist eine andere Frage. Auffallend ist es jedenfalls, daß die indischen Fakire bei ihren Gastspielreisen in Europa diese Tricks nicht zeigen.

In den Berner Bärengraben gestürzt.

Gestern abend fuhr in Bern ein junger Mann, der die Herrschaft über sein Rad verloren hatte, gegen die Mauer des Bärengrabens und stürzte in den Graben. Fast gleichzeitig stürzte ein zehnjähriger Knabe in den Graben. Während der erstere, dem ein Seil zugezogen werden konnte, sich aus dem Graben unbefehligt von den Bären retten konnte, stürzten sich die Bären auf den Knaben und verletzten ihn schwer. Sie rissen dem Knaben eine Schulter weg und rissen ihm den Leib auf, so daß die Gedärme bloß lagen. Dem Bärenwärter gelang es nur unter Lebensgefahr, endlich den Knaben zu befreien, der in hoffnungslosem Zustande ins Spital verbracht wurde.

Automobilunglück.

Das Postautomobil von Folligno nach dem Monte Falco in Umbrien, auf dem 13 Personen Platz genommen hatten, stürzte infolge Platzens eines Reifens in einer Kurve um. Alle Insassen wurden verletzt. Ausländer befinden sich nicht unter ihnen.

Der erste weibliche Regierungsassessor.

Man schreibt uns: Die sogar mit Bild versehene Mitteilung im „N. Z.“ über den ersten weiblichen Regierungsassessor ist unrichtig. Wir haben in Baden schon über ein Jahr lang einen weiblichen Regierungsassessor in der Person des Fräulein Hilde Vott in Karlsruhe. Wir danken dem Einsender für diese Feststellung und freuen uns, daß Baden in Fräulein Hilde Vott den ersten weiblichen Regierungsassessor besitzt.

Brandwunden und Schläge als Heilmittel.

Der Fall eines französischen „Wunderdoktors“ beschäftigt das Gericht von Pau. Es handelt sich um einen gewissen Ferdinand Voe, der vor einigen Jahren in der Stadt Carbes eine Heilpraxis eröffnete, die mit ganz eigenartigen Methoden arbeitete. Der Wunderarzt hatte als Hauptmittel: Erzeugung von Brandwunden mit Hilfe eines elektrisch geladenen Stiftes und die Verabreichung von Schlägen. Man sollte meinen, daß derartige „Heilmittel“ die Patienten abgeschreckt hätten. Das Gegenteil war aber der Fall. Der Mann hatte starken Zulauf und verdiente viel Geld, daß er sehr bald im Auto Krankenbesuche machen konnte. In einigen Fällen erlitten die Patienten empfindlichen Schaden. So mußte ein siebenjähriges Mädchen, dem der „Wunderarzt“ täglich Prügel verabreichte, in ein Krankenhaus überführt werden. Man fand auf seinem Rücken Brandwunden, die von der Behandlung mit dem elektrischen Stift herrührten. Das innere Leiden, an dem das Mädchen erkrankt war, hat sich während der Behandlung erheblich verschlimmert. Das Dienstmädchen des Duodachlers, das an Schwerhörigkeit litt, mußte sich ebenfalls tägliche Prügel gefallen lassen. In einem anderen Falle behandelte der Kurpfuscher nicht nur einen jungen schwindsüchtigen Mann mit der Peitsche, sondern auch dessen Taute, die ihm den Patienten angeführt hatte. Die Frau erstattete förmliche Anzeige bei der Polizei, die nunmehr einschritt und den „Wunderdoktor“ festsetzte. Ferdinand Voe verordnete auch tägliche Gebete. Der Fall des „Wunderdoktors“ beweist, wie manche ähnliche Fälle der letzten Zeit, wie tief die französische Bevölkerung noch im Aberglauben befangen ist.

Wolkenbrüche in der Südschweiz.

Nach einer Meldung aus Basel hat der seit den letzten vier Tagen anhaltende furchtbare Regen in der italienischen Schweiz großen Schaden angerichtet. Der Lago Maggiore stieg vom Samstag auf Montag um 1 1/2 Meter. Die Anlagen und Straßen sowohl in Lugano als auch in Locarno stehen unter Wasser. Die Centovallbahn ist unterbrochen. Es regnet andauernd weiter in Strömen. Im oberen Rhodaner haben sich an der Eisenbahnlinie Visp—Zermatt Überschwemmungen ereignet. Auch die Furkabahn hat den Betrieb wegen Verschlüngen eingestellt.

8 Jahre Zuchthaus für 90 Diebstähle.

In Hamburg wurde der 23 Jahre alte Fassadenflechter und Einbrecher Karal, der 70 vollendete und 20 verurteilte Einbruchdiebstähle verübt hatte, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte Millionenwerte erbeutet, die er zu Schleuderpreisen an Döbler weiterverkauft.

Die Folgen des Wolga-Hochwassers.

Nach den letzten Meldungen aus Moskau ist die Wolga in der Gegend von Rbinsk 1 Meter gefallen und steht gegenwärtig 2 Meter über dem normalen Stand. Bei Kasan ist das Hochwasser weiter im Steigen. In der Stadt selbst sind 51 Straßen überschwemmt. Ungefähr 10 000 Menschen mußten ihre Wohnungen verlassen und in Klübräumen und Schulen untergebracht werden. In Samowino (in der Nähe von Nischni-Nowgorod) mußten annähernd 26 000 Menschen ihre Wohnungen verlassen. Der Schaden beträgt schätzungsweise 10 Millionen Rubel.

Eine schwierige Weinprobe. 82 Pariser Weinsellner kritiken dieser Tage um den Ruf der feinsten Weinzunge. Es handelte sich um einen Wettbewerb, den die Pariser Fachschule für Keller in ihrem neuen Gebäude veranstaltete. Jeder der 82 Keller sah sich acht Weingläsern gegenüber, die mit französischen Weinen, Graves, Chablis usw. gefüllt waren. Er hatte 20 Minuten Zeit, um die verschiedenen Weine zu kosten und dann ihren Namen und ihren Jahrgang aufzuschreiben. Die Probe muß recht schwer gewesen sein, denn der Sieger des Wettbewerbs trat in sieben Fällen das Richtige. Bei dem achten Glase verlagte seine Zunge. Er erhielt 1000 Francs und eine Medaille.

Naranja Orangeade, Lemona Citronade. Erfrischungsgetränke von außerordentlichem Wohlgeschmack. Ueberzeugen Sie sich! In allen einschlägig. Geschäften erhältlich.

Photogr. Bedarfsartikel, und Apparate in großer Auswahl. Günstigste Bezugsquelle der Weststadt. Entwicklung u. Abzüge prompt. Westend-Drogerie A. Kirchenbauer, Kaiserallee 65, bei der Yorkstraße. TERMOS Centralheizungsbau-Anstalt. Inh.: Jos. Schwarz, Karlsruhe. Büro: Georg-Friedrichstraße Nr. 15. Fernsprecher Nr. 546. Centralheizungs-Anlagen aller Systeme. Sanitäre Anlagen. Gas- und Wasserinstallation. Bau- und Konstruktionschlosserei. Ammoniak-Kühlanlagen. Autogene Schweißung. Maschinenanlagen aller Art.

Wir liefern Plakate in künstlerischer Ausführung nach eigenen Entwürfen rasch u. preiswert. Druckerei des Karlsruher Tagblattes, Ritterstraße 1, Fernruf 207.

Der schönste Schmuck! für Veranden, Balkons, Fensterbretter usw. sind unstreitig meine weltberühmten echten Gebirgshängeneiken! Illustrierte Preisliste hierüber, sowie anderen Balkon-Gartenpflanzen und Blumensamen gratis. A. Gnadt, Versandgärtner, Trudering 34 Oberb.

Soll die Frisur korrekt sein, muß das Haar regelmäßig mit '4711' Portugal gepflegt werden. Es ist dann weich und geschmeidig, läßt sich leicht ordnen und hat einen angenehmen, natürlichen Glanz. Der Haarnährboden wird durch '4711' Portugal gekräftigt und angeregt. Die Kopfnerven erfahren durch das feine, köstlich duftende Wasser eine besondere Erfrischung. '4711' Portugal - in seiner unübertroffenen Güte - ist nur echt mit der ges. gesch. '4711'. 4711-Niederlage für Württemberg und Baden: Stuttgart, Kernerstraße 19 b, Kernerhaus. Fernspr.: 41744. - Vertreter für Baden: Fritz Hienger, Pforzheim, Bahnhofstraße 11.

Debatte über Ministergehälter.

Der Haushaltsausschuß des Landtags beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Gehalt des Unterrichtsministers. Vor Eintritt in die Beratungen gab Minister Kemmle die Erklärung ab, daß im Voranschlag bei Position Ministergehalt ein Nebengehalt von monatlich 800 Mark rückwirkend vom 26. 11. 1925 verlangt werde für den Minister des Innern, solange er das Ministerium des Kultus und Unterrichts mitverwalte. Diese Forderung sei nicht von ihm gestellt, das Staatsministerium habe ohne sein oder seiner Partei Zutun beraten, wie ihm ein Äquivalent für seine Mehrleistung als stellvertretender Unterrichtsminister gegeben werden könnte. Er wolle sich an der Beratung nicht beteiligen.

Der Berichterstatter Abg. Rückert wies darauf hin, daß i. B. auch im Reich eine Regelung für Stellvertretung bestehe, und er glaube, daß ein erhöhtes Aufwandsgehalt in Höhe von ein Fünftel des Gehalts gewährt werde. Es sei zu erwägen, ob nicht an Stelle des Nebengehalts eine Aufwandsentschädigung zu setzen sei.

Der Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung lehnte das Nebengehalt ab, der Satz sei zu hoch; der Gehalt eines Aufwandsgehalts sei er nicht abgeneigt. Ein Zentrumsredner hält eine Zuwendung in Form eines Aufwandsgehalts für gerechtfertigt.

Der Berichterstatter machte den Vorschlag, den angeforderten Betrag auf die Hälfte herabzusetzen.

Ein Vertreter der Volkspartei erklärte zunächst, seine Stellungnahme sei ganz unabhängig von der Wertung der Persönlichkeit des Ministers, den man angesichts seiner Arbeitsleistung und der Hingabe an seinen Dienst alle Hochachtung zolle, unbeschadet der politischen Gegensätze. Aber es handle sich hier um die grundsätzliche Frage, ob ein Beamter deshalb, weil er vorübergehend zwei Ämter verwaltet, mehr als ein Gehalt beziehen dürfe. Man habe nur eine Arbeitskraft, und die sei ganz in den Dienst des Staates zu stellen. Also dürfe auch nur für eine Stelle ausgeworfenes Gehalt bezahlt werden. Wenn man daneben noch ein anderes Amt verwalte, so müsse der Beamte ja seine Arbeitskraft auch teilen. Seine Partei könne den Nebengehalt nicht bewilligen. Zu dem Vorschlag des Berichterstatters, dies in Form einer Aufwandsentschädigung zu tun, sei zu sagen, daß

Der Gehalt des Ministers, gemessen an den Vertriebsgehaltern und an der allgemeinen Finanzlage reichlich

sei, wie auch die anderen Gehälter der höchsten Beamten, so daß ein Bedürfnis für weitere Zuwendung nicht bestehe. Allerdings beziehe der Minister keine Pension und sei auf gewisse Rücklagen angewiesen. Die Gehälter ermöglichten jedoch Rücklagen, im übrigen sei er für seine Person einer Regelung der Ministerpensionsfrage durchaus nicht abgeneigt. Ein doppelter Aufwand entstehe für den Minister durch seine Doppelstellung nicht. Der Vorschlag des Berichterstatters, die Hälfte des angeforderten Betrages, also 400 Mark monatlich als Aufwandsentschädigung zu bewilligen, scheint ihm nicht annehmbar, weil es ihm überhaupt nicht auf die Höhe, sondern auf die grundsätzliche Seite der Frage ankomme, und vom grundsätzlichen Standpunkt aus müsse er die Anforderung ablehnen.

Ein sozialdemokratischer Redner behauptete, die Gehälter würden immer anders behandelt, wenn es sich um einen Sozialdemokraten handelte. Mit dem heutigen Ministergehalt von 25 000 Mark läme man nicht so weit wie früher mit dem Ministergehalt von 18 000 Mark; es gäbe auch sonst Beamte, die Nebengehälter beziehen, z. B. die Vorsitzenden der Schlichtungsausschüsse.

Ein weiterer Vertreter der Bura. Bergg. stellte fest, daß bei Bewilligung der jetzigen Anforderung von 800 Mark monatlich Nebengehalt, der Minister mit Einschluß seiner Abgeordnetendiäten

auf ein Einkommen von rund 40 000 Mark jährlich

käme, das sei zu hoch. Ein Zentrumsredner trat für eine besondere Aufwandsentschädigung ein, er meinte, wenn der Minister nur ein Dienstnützchen mehr habe, so sei eine Aufwandsentschädigung von 400 Mark monatlich schon berechtigt.

Ein demokratischer Vertreter äußerte die Bedenken seiner Fraktion, deren Auffassung über diese Forderung sich im wesentlichen mit den Ausführungen des volksparteilichen Redners decke.

Ein weiterer Vertreter der Bura. Bergg. hielt den Vorschlag des Berichterstatters noch für zu weitgehend und ein anderer Redner der gleichen Partei nannte es einen

unhaltbaren Zustand, daß die beiden Ministerämter von einem Mann verwaltet werden.

Der volksparteiliche Redner trat nochmals der Auffassung entgegen, daß eine höhere Bezahlung erfolgen müsse, weil ein Beamter vorübergehend oder dauernd mehr zu arbeiten habe als andere, diese Auffassung würde dazu führen, daß man das Arbeitsquantum jedes einzelnen Beamten abschätzen und darnach den Gehalt berechnen müsse. Er sei überhaupt gegen Nebengehälter,

wovon Dienstzulagen zu unterscheiden seien, die deshalb bewilligt werden, weil die Gehaltsbezüge an dem Aufwand an Kleidern und sonstigen Dingen gemessen zu werden seien. Man könne nicht behaupten, daß ein solches Minderhältnis bei den Ministergehältern vorliege. Der Vorschlag des Berichterstatters, den Betrag in Form eines Aufwandsgehalts einzuziehen, habe wohl nur den Zweck der Sache ein anderes Gesicht zu geben.

Ein Zentrumsredner hält das Aufwandsgehalt von 200 M. jährlich für nicht ausreichend. Ein demokratischer Redner meinte, die Angelegenheit sei zwar delikats, aber man komme nicht herum, daß man in der Öffentlichkeit über die Anforderung gefragt werde, und daß sie

bei unserer allgemeinen sozialen Lage keine Billigung

findet.

Der Berichterstatter überreichte nun seinen formulierten Antrag, dem Minister des Innern, solange er das Ministerium des Kultus und Unterrichts mitverwalte, ein besonderes Aufwandsgehalt von monatlich 400 M. zu bewilligen. Da ein sozialdemokratischer Redner erneut die Behauptung aufstellte, die Angelegenheit stehe nur deshalb auf Schwierigkeiten, weil es sich um einen sozialdemokratischen Minister handle, wurde von volksparteilicher Seite und von der Bura. Bergg. gegen diese Unterstellung scharf Verwahrung eingelegt.

Ein weiterer Redner des Zentrums äußerte die Auffassung, daß die Bewilligung von Nebengehältern nicht zulässig sei, indes müsse die Aufwandsentschädigung ausreichend sein, 2400 M. jährlich seien nicht genügend.

Darauf wurde von einem demokratischen Redner erwidert, er persönlich könne in der Bewilligung der Aufwandsentschädigung nur so weit gehen, daß der Minister, der zwei Ministerien verwalte, auch die für jedes Ministerium vorgesehene Aufwandsentschädigung also 2 mal 2400 M. jährlich beziehe, also insgesamt monatlich 400 M., statt 600 M., nach dem Vorschlag des Berichterstatters.

Bei der Abstimmung über den Antrag des Berichterstatters stimmten 13 Abgeordnete (Zentrum und Sozialdemokratie) dafür, der Kommunist und 2 Vertreter der Bura. Bergg. dagegen, 5 (Demokraten und Volkspartei) und ein Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung) enthielten sich der Stimme.

Um die Stellung der Hochschullehrer.

Der Berichterstatter ging dann zu der Anforderung des Voranschlags über, wonach ein Ministerialrat des Unterrichtsministeriums für die Beforgung der Kuratorialgeschäfte der Universitäten ein Nebengehalt von 4000 M. jährlich beziehen soll. Wenn grundsätzlich kein Nebengehalt bewilligt werden dürfe, dann müsse auch diese Anforderung gestrichen werden.

Der Minister begründete die Forderung, indem er die besondere Stellung des Hochschullehrers darlegte, die bei der Eigenart dieser Tätigkeit besondere Anforderungen stelle. Von der Schaffung einer zweiten Ministerialdirektorenstelle habe man seinerzeit deshalb abgesehen, weil man auch im Ministerium des Innern nun mit einer Direktorenstelle auskomme.

Von der Bura. Bergg. wird der Vorschlag gemacht, dem betreffenden Ministerialrat für seine Person den Gehalt eines Ministerialdirektors zu geben. In diesem Sinne wurde ein Antrag eingebracht. Der Berichterstatter dagegen stellte den Antrag, dem Ministerialrat für die Beforgung der Kuratorialgeschäfte der Universitäten ein Aufwandsgehalt von monatlich 300 M. zu bewilligen.

Ein volksparteilicher Redner erklärte, seine Fraktion habe zunächst auch gegen diese Position Bedenken gehabt, aber nach der Darlegung des Ministers, wonach der Hochschullehrer eigentlich die Stellung eines Ministerialdirektors einnehme, und nachdem man aus anderen Gründen eine zweite Ministerialdirektorenstelle nicht schaffen wolle, könne man sehr wohl dem Hochschullehrer für seine Person die Bezüge eines Ministerialdirektors bewilligen, er trete deshalb dem Antrag der Bura. Bergg. bei. Der Grundsatz, kein Nebengehalt zu bewilligen, halte er aufrecht, auch die Form einer Aufwandsentschädigung halte er nicht für zweckmäßig.

Ein Zentrumsredner bestritt die Notwendigkeit zweier Ministerialdirektorenstellen, im übrigen könne man diese Frage erst bei den allgemeinen Erörterungen der Höherleistungen erledigen, eine Aufwandsentschädigung halte er nicht für berechtigt, die politische Einstellung des Beamten spiele für ihn bei dieser Stellungnahme keine Rolle.

Der Minister betonte noch einmal die besondere Stellung des Hochschullehrers. Vorwürfe, die früher gegen den betr. Beamten erhoben worden seien, seien an die falsche Adresse gerichtet, verantwortlich sei immer nur der Minister.

Nachdem zwei Zentrumsredner sich noch einmal für die Form der Aufwandsentschädigung ausgesprochen hatten, betonte ein volksparteilicher Redner erneut, daß man die Sache damit auf ein falsches Geleis bringe, der Nachdruck liege nicht auf der höheren Aufwandsleistung, sondern auf der besonderen Bedeutung der Stelle, und da bei der Vorschlag, die Bezüge eines Ministerialdirektors zu bewilligen, der einzige richtige. Dieser Weg sei im Voranschlag auch bei anderen Beamten beschritten worden. Der Minister bestätigte dies; er scheint also dem Vorschlag

freundlich gegenüberzustehen. Die Abstimmung wurde bis zu der allgemeinen Beratung der Höhereinstufungen zurückgestellt.

Heute Donnerstag beschäftigt sich der Haushaltsausschuß mit den Anforderungen für den Kultus und für das Unterrichtswesen.

Badischer Landtag

Die Regelung der Aufwertung von Sparfahrguthaben. — Weitere 3 168 000 M. für Erwerbslosenunterstützung bewilligt. — Die steuerliche Erleichterung für Saisonbetriebe.

Karlsruhe, 19. Mai.

Der Landtag erledigte heute die Regelung der Aufwertung der Sparfahrguthaben. Abg. Dr. Glindert (D. Bp.) wies darauf hin, daß die Erleichterungen, die die Inflation für die Gemeinden gebracht hat, aufgehoben seien durch die Mehrausgaben der bitteren Nachkriegszeit. Im Interesse der Beruhigung der kleinen Sparer wünschte er die baldige Herausgabe der Ausführungsvorschriften.

Abg. Schneider-Weidberg (Ztr.) versicherte namens aller Parteien die Regierung der tatkräftigen Unterstützung bei Regelung der Aufwertung der Sparfahrguthaben.

Darauf wurden die Ausschussbeschlüsse einstimmig angenommen. Die zur Aufwertung der Sparfahrguthaben eingegangenen Gesuche wurden für erledigt erklärt.

Das Haus genehmigte sodann die Summe von 3 168 000 M. zur Bestreitung des weiteren Aufwandes für die Erwerbslosenunterstützung.

Im Hinblick auf die Notlage des Hotelgewerbes (das sich über die steuerliche Belastung der Saisonbetriebe bis zu 49 Prozent des Umsatzes beklagt) stimmte der Landtag einem Antrag Dr. Matthes zu, der die Regierung um genauere Erläuterung ihres Erlasses vom 8. August vorigen Jahres und um eine einheitliche und beschleunigte Durchführung der Landtagsentscheidung betr. steuerliche Erleichterungen vom 28. Juli vorigen Jahres ersucht.

Nach Erledigung einiger Gesuche schloß der Präsident die Sitzung mit besten Wünschen für die Pfingstfeiertage.

Änderung des Branntweinmonopols

Dieser Tage fand in der Badischen Landwirtschaftskammer eine erneute Sitzung des Reichsverbandes der Deutschen Klein- und Obstbrenner statt, in der die bevorstehende Änderung des Branntweinmonopols eingehend behandelt wurde. Der geschäftsführende Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer, Defononierat Dr. Müller-Karlsruhe, berichtete über die vor kurzem im Reichsfinanzministerium zu Berlin stattgehabende Beratung der Vertreter aller Brennergattungen und deren Stellungnahme zu den im Reichsfinanzministerium herausgegebenen Gesichtspunkten für ein neues Branntweinmonopolgesetz. Die gesamten Vertreter der Klein- und Obstbrenner im Reichsverband der Deutschen Klein- und Obstbrenner zusammengekommenen Landesverbände hielten an dem Beschluß der letzten Reichsverbandssitzung fest, daß die in den Gesichtspunkten niedergelegte Tendenz für ein neues Branntweinmonopolgesetz den Untergang der süddeutschen Klein- und Obstbrennerei und damit die schwerste Schädigung der eng damit zusammenhängenden Kleinlandwirtschaftlichen Betriebe herbeiführen würde.

Angesichts der schweren Notlage der Landwirtschaft, ganz besonders aber der Obst- und Weinbaugebiet der Kleinlandwirte Süddeutschlands, müsse im Gegensatz zu einer noch weiteren Einschränkung und Behinderung der Kleinbrennerei ihre nachhaltige Förderung und die Wiederherstellung ihrer Lebensmöglichkeit gefordert werden. Weiter wurde einstimmig beschlossen, darauf hinzuwirken, daß die nicht in den Rahmen der gesamten Branntweinbewirtschaftung hineinzupassende Abfindung der Kleinbrennerei eine Sonderregelung außerhalb des Monopolgesetzes in einem Anhang erfährt, wobei die Bestimmungen in klarer, übersichtlicher und leichtverständlicher Weise zu fassen sind. Eine sachlich vernünftige und genau umgrenzte Abfindung und Handhabung der Ausführungsvorschriften des Branntweinmonopolgesetzes unter vollster Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Obst- und Weinbaugebiet der Kleinbrennerei Süddeutschlands werde am allerersten angeordnet sein, die unter dem bisherigen Branntweinmonopolgesetz aufgetretenen Mängel reiflos zu beseitigen und auch dem Abfindungsbrenner die Möglichkeit der Aufrechterhaltung des für ihn lebensnotwendigen Betriebes zu geben.

Sozialpolitische Rundschau

Bund der technischen Angestellten und Beamten

Der Süddeutsche Bund der Länder Württemberg, Baden und die Pfalz umfasst, hielt am letzten Sonntag seinen Gantag in Stuttgart im Sitzungssaal des Bahnhofssturmes ab. Der Geschäftsbericht wurde vom Generalsekretär, Ingenieur Bote-Stuttgart, erstattet. Es wurde u. a. die Auswirkung der ungünstigen Wirtschaftslage auf die Lage der technischen Angestellten behandelt. Ingenieur Schmeißer-Berlin sprach über das Thema: Der Bund und die technische Jugend. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in Entschiedenungen zusammengefaßt. Die erste Entschiedenungen verlangt,

daß sich die Rationalisierung der Industrie in einer Senkung der Preise und Steigerung der Löhne auswirkt. Den stellenlosen Kollegen soll eine Unterbringung gewährt werden, und ein gewerkschaftlicher Kampfplatz geschaffen werden. In einer weiteren Entschiedenungen wird der Ausbau des Witwenbestimmungsrechts, die Erhaltung der öffentlich-rechtlichen Grundlage des Beamtenverhältnisses, eine reichere Beförderung und Ausbau der sozialen Fürsorge verlangt. Der Gantag macht auf die katastrophale Lage der technischen Angestellten aufmerksam und warnt vor einer Ueberfüllung des Berufes. Endlich wenden sich zwei Entschiedenungen gegen den Entwurf der bayerischen Regierung zur Gemeinde- und Bezirksordnung und gegen die Kundigungen bei der Reichsvermögensverwaltung.

Die mißbrauchte Erwerbslosenunterstützung.

Abg. Dypau (Pfalz), 19. Mai. Das Landesarbeitsamt in München hat wegen fortgesetzter Ueberbreitung der Höchstätze die Zahlung aller Reichs- und Landeserwerbslosenbeiträge an die Gemeinde Dypau mit sofortiger Wirkung eingestellt. Die Folge davon ist, daß schon von dieser Woche an in Dypau keine Erwerbslosenunterstützungen mehr gezahlt werden können.

Massenlündigung in der bayerischen Metallindustrie.

Berlin, 19. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Augsburg: Das Bayerische Arbeitsamt hat die Metallindustrie mit Rücksicht auf die außerordentlich schwere Lage beschlossen, allen seinen Angestellten zum 30. Juni zu kündigen, da die Bestimmungen der bisherigen Mantelverträge die Arbeitgeber untragbar seien. Ein großer Teil der gekündigten Angestellten dürfte auch für den Fall des Abschlusses eines neuen Mantelvertrages nach dem 30. Juni nicht wieder beschäftigt werden.

Schule und Kirche

Evangelisch-christliche Einheit.

Man schreibt uns: In der evangel. Kirche in Baden-Baden berichtete letzten Sonntagabend Herr Landeswohlfahrtsdirektor Werner-Karlsruhe über die im Jahre 1920 gegründete „Evangelisch-christliche Einheit“, eine Vereinigung, die auf rein religiösem Boden eine Annäherung zwischen deutschen und französischen evangelischen Christen anzubahnen und die bestehenden Gegensätze zu überbrücken bestrbt ist. Der Redner machte die Zuhörer mit dem Gründer und Leiter dieser Bewegung, Pfarrer Rambaud in Gengenheim (Saunus), näher bekannt; dann gab er einen Ueberblick über die mannigfaltigen Ueberwindung großer Schwierigkeiten erfolgten Zusammenkünfte der Freunde aus beiden Ländern in Kassel, Herrnhut, Wille, Bad Boll, Kalm, Boppard, wieder in Wille und zuletzt in Homburg v. d. S. In erstem Gedankenanstand und mit einem freis durch gemeinsames Gebet ebehtigten Willen wuchs immer mehr das gegenseitige Vertrauen, und trotz vieler Gegensätze schloß man sich doch immer enger im Streben nach gemeinsamen höheren Idealen. Die Zahl der Freunde wuchs ständig; sie hat bereits das sechste Tausend überschritten, wie wohl das zarte und oft sehr gefährdete Pflänzchen nur in aller Stille und ganz unauffällig sich entwickeln konnte. — Pfarrer Werner erwählte eine ganze Anzahl von Notständen und Liebeswerken, für die die Freunde der „Evangelisch-christlichen Einheit“ freudig Opfer bringen zum Beweis ihrer Teilnahme an den Sorgen der Brüder im anderen Lande. Auch auf wertvolle äußere Erfolge zur Vermeidung oder Wiedergutmachung von Unerechtigkeiten und zur Milderung der durch die politische Lage geschaffenen Spannung konnte hingewiesen werden, die den Bemühungen der „Evangelisch-christlichen Einheit“ und besonders ihres unermüdbaren Geschäftsführers zu verdanken sind. An der Hand der vertraulichen Rundschreiben und der Hauptverhandlungen bei den Zusammenkünften einer der Referent auf die grundsätzliche Einstellung der Vereinigung näher ein. Sie will Männer und Frauen sammeln, die sich ihrer Pflicht, ihrem Volk und Vaterland gegenüber voll bewußt und diese auch gewissenhaft zu erfüllen gewillt sind, die aber vor nationalen Grenzen nicht Halt machen und als Kinder eines Vaters, als Jünger eines Heilandes auch Pflichten den Angehörigen anderer Völker gegenüber anerkennen und, bei aller Wahrung ihrer eigenen nationalen Ueberzeugung doch die Gegensätze und Spannung durch die Kraft des Geistes Gottes und durch die Macht christlicher Liebe zu überbrücken suchen. Zum Schluß wurde die äußerst harmonisch verlaufene und mit einem gemeinsamen Abendmahlsdienst abgeschlossene Tagung in Homburg v. d. S. in der Dierwoche gefeiert. Auch auf die dort gehaltenen Hauptreferate wurde noch kurz eingegangen. Die Zuhörer hatten den Eindruck, daß hier derselbe Geist weht, der sich auf der Stockholmer Weltkonferenz so mächtig bekundete, und daß solche offenen Vertrauensbeziehungen zwischen mutigen, entschlossenen, ihr Vaterland heiß liebenden, aber unter den Kriegserlebnissen und ihren bitteren Folgen immer leidenden Männern mit der Zeit dazu beitragen werden, bessere Beziehungen zwischen den beiden Völkern anzubahnen. Ist doch die „Evangelisch-christliche Einheit“ als eine mutige Tat geglätteten Willens, unerschütterlichen Vertrauens und geistesmächtiger Liebe anzusehen. Herr Pfarrer Werner gab bekannt, daß er Anmeldebücher von neuen Freunden der „Evangelisch-christlichen Einheit“ für Baden gern entgegennimmt (Karlsruhe, Neftenbacherstr. 12).

Kaufen Sie MAGGI'S Suppen-Würfel

und Sie werden zufrieden sein!

Reiche Sortenauswahl. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfennig. —



Pfingsten



Wilh. Winterbauer

L. Anselment Nachf.
 Installateur u. Blechnerei
 Zähringerstr. 57 Telefon 1266

Beleuchtungskörper
 für Gas und Elektrisch

Gasherde
 Junker & Ruh- u. Gaggenau-Fabrikate

Kohlen- u. komp. Herde
Kohlen- u. Gasbadeöfen
 Wannan

Touristen-Artikel
 Reiche Auswahl.

Heilkräftige Pfingstblumen.

Trotz seines christlichen Gewandes acht auf das Pfingstfest mit seinem Ursprung auf ein uraltes Naturfest zurück. Es ist das Fest der vollerblühten Natur. Und deshalb ist es natürlich, daß gerade an diesem Feste die Blumen und das Grün der Natur eine besondere Rolle spielen. Wie bei allen diesen uralten Festen mischen sich auch in die Blumenbrände des Pfingstfestes Aberglaube und Erinnerungen an die frühere religiöse Vorstellungswelt, an Götter und Geister guter wie böser Art.

Eins der schönsten Symbole dieser Art ist die Pfingstrose, auch Päonie genannt. Sie leuchtet gerade jetzt mit ihrer purpurroten Blüte aus dem Grün hervor und wakt deshalb recht zu der Vorfeier des Sommers, die wir am Pfingstfest begehen. Die Pfingstrose wächst in den südlichen Ländern wild. Ihr lateinischer Name geht auf den Gott Pöonius zurück, der mit dieser Blume Wanderturen vollbracht haben soll. Hier kommt der Aberglaube zum Vorschein, der sich an diese Blume heftet. Auch nach alter germanischer Anschauung steht in der Pfingstrose eine wunderbare Heilkräftigkeit. Die Blume wird aber von dem Specht behütet und deshalb ist es gefährlich, sie am Tage zu brechen oder auszugraben. Denn dann läuft man Gefahr, daß der Specht dem Freuler die Augen aushaut. Man darf sich der Blume nur des Nachts nähern, wenn der Specht schläft. Die Pfingstrose galt besonders als Mittel gegen Fallsucht und Gicht. Auch dem Samen der Blume schrieb man Heilkräfte zu. Man trug ihn ähnlich wie eine Perle um den Hals. Besonders beliebt war dieser Samen bei ganz kleinen Kindern, denen er angeblich das Zahnen erleichterte.

Eine andere mit Pfingsten eng verwachsene Blume ist die Schwertlilie, die in dem altgermanischen Volksglauben der Frühlingsgöttin geweiht war. Damit hängt es auch zusammen, daß man mit den Blättern der Schwertlilie die Pfingstbraut schmückte, die noch in dem Mittelalter in die Städte und Dörfer ihren Einzug hielt. In Holland hat die Schwertlilie den Namen Pingier Bloem (Pfingstblume). Denselben Namen trug dort das blumengeschmückte Mädchen, das auf einem Wagen zur Feier des Pfingstfestes durch die Straßen gezogen wurde. Reste davon haben sich noch heute in Holland erhalten. Hier wird der enge Zusammenhang zwischen der Schwertlilie und dem Pfingstbrauch besonders deutlich erkennbar.

Auch der Goldlack ist als Pfingstblume sehr beliebt. Auch hier spielt uralter Aberglaube mit. Der Goldlack soll nach alter Ansicht von einer wunderbaren Heilkräftigkeit sein. In alten

Kräuterbüchern findet man eine ganze Reihe von Rezepten und eine Aufzählung der Krankheiten, gegen die die Blume hilft. Sie verkörpert damit als Pfingstsymbol jene verjüngende Kraft, die man in der Natur draußen förtig sah. Sie stärkt das Haupt, hilft dem Gedächtnis wieder auf, beseitigt das Zittern der Glieder, bringt die Flecken aus dem Gesicht — kurz und gut, es ist wie ein Verjüngungsbad, durch das der Mensch mit Hilfe einer Blume hindurchgeht.

Dieser Glaube an die Heilkräftigkeit der sommerlichen Natur hat auch einer anderen Pflanze eine besondere Pfingstbedeutung gegeben: dem Waldmeister. Man kannte die Pflanze früher unter dem Namen des Hebefrütleins und anderer Bezeichnungen und benutzte sie als Arzneimittel. Es war Sitte, sie zu Pfingsten in kleinen Büscheln oder in Kranzgewinden an den Häusern und in den Kirchen als Schmuck aufzuhängen. In der Mark Brandenburg, in Pommern und in Mecklenburg heißt der Waldmeister Mösch. Namentlich in der Mark Brandenburg wurde früher das Mösch-Fest gefeiert. Erst später entdeckte man, daß dieses für Arznei- und Schmuckzwecke benutzte Kraut einen lieblichen Wohlgeschmack hatte. Damit entstand die Waldmeister- oder Maibowle, die noch verhältnismäßig jungen Ursprungs ist. Die Pflanze hat sich dadurch in der Poesie und in der Volksbeliebtheit nur umso mehr befestigt. Der Waldmeister ist nicht nur eine Angelegenheit des Wohlgeschmacks, sondern auch des Gemütes denn er erinnert an den lauschigen grünen Bogenwald, wo er heranwächst, ehe er in die Bowle wandert.

Weniger poetisch, aber ebenfalls sehr beliebt, ist eine andere Pfingstpflanze: der Kalmus. Er ist ein Sumpfpflanzen und gedeiht gerade jetzt frisch und wirzig am Rande von Gewässern und auf den Wiesen. Dort, wo der Kalmus seine Pfingstrolle spielt — besonders beliebt scheint er in Berlin zu sein — duftet es jetzt überall nach dieser Pflanze. Der Kalmus wird entweder in kleine Stücke zerschnitten, auf die blankgeschuerten Füßen des Hauses und den Boden der Ställe gestreut oder in Krüge oder Vasen gesteckt. Der Stengel der Pflanze ist zu Pfingsten ein beliebtes Kinderspielzeug, auf dem man allerhand Töne hervorruft. Selbstverständlich schreibt man auch dem Kalmus geheimnisvolle Heilkräfte zu. Wer zu Pfingsten sein Haus damit schmückt, der hält Fieber und Krankheit fern. Damit ist aber die Heilkräftigkeit der Pflanze nicht erschöpft. Aus der Wurzel des Kalmus bräut man einen Likör, der recht kräftig sein soll. Mit der Poesie des Waldmeisters hält der Kalmus aber deshalb doch den Vergleich nicht aus.

Bernhard Müller

Kaiserstraße 235
 zwischen Hirsch- und Leopoldstraße

Offenbacher Lederwaren

Damentaschen, Brief- und Geldschem-Taschen — Aktenmappen, Schreibmappen, Reisekoffer

Einrichtungskoffer

Große Auswahl Billigste Preise

WERKSTÄTTE FÜR Qualitätskorbmöbel



RIFFEL
 am Ludwigsplatz
 anerkanntes Spezialgeschäft für Kinderwagen

RAUSCH & PESTER

moderne Photos
 Karlsruhe, Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz

Atelier vornehmer Photographien
 Porträt, Familien- und Vereinsgruppen, prompte Bedienung
 billigste Preise

Rohrplattenkoffer / Handkoffer Aktenmappen / Damenstaschen



zu äußerst billigen Preisen
 in großer Auswahl

Gottfr. Dischinger
 vormals B. Klotter
 Spezial-Geschäft für Reiseartikel und Lederwaren
 Karlsruhe, Kaiserstraße 105 Telefon 2618.

Ebenso wichtig

wie beim Kleid sind beim Stiefel Sitz und Form vom ärztlichen wie vom modischen Standpunkt aus

Wählen Sie deshalb

Chasalla
 die vollkommenste, naturgemäße Fußbekleidung anatom. richtig, dabei elegant und preiswürdig

Alleinige Niederlage:
 Schuhhaus **FREYHEIT** Kaiserstr. 117



Alterprobe
Neubert's Normalstiefe
 unerreicht in Passform sowie in edelster Qualität mit eingearbeitetem Innhütt — gleich wichtig für gesunde wie empfindliche Füße, auch für harte Damen — gewährleisten Ihnen einen reiblosen Ginkauf. Große Auswahl in Stiefeln und Schuhen aller Art für Damen Herren und Kinder. **Spez. in Damenartikeln** reizende Ausführungen sehr ermäßigte Preise.

Reformhaus Neubert, Amalienstr. 25, Eing. Waldstr.



Für nur 15 Mk. Anzahlung

bekommen Sie ein la Damen- oder Herren-Markenfahrrad, Nähmaschine oder Emailherd, gebrauchte Fahrräder, Nähmaschinen, sowie sämtliche Ersatzteile staunend billig.

Runzmann
 Zähringerstraße 46.



Singer Nähmaschinen
 Aktiengesellschaft

Filialen an allen größeren Plätzen
 Karlsruhe, Kaiserstraße 124

J. BÄHR

Waldstrasse 51
 Telefon 5249

Eisen- und Metallwaren
 Haus- u. Küchengeräte

Schmollers letzte Pfingst-Angebote!

Strumpfwaren

- Herren-Socken, grau Paar 0.55 0.35
- Herren-Schweißsocken Paar 0.95 0.75
- Herren-Socken, Mako, schwarz Paar 1.25
- Herren-Socken, gemust. Paar 1.25 0.95
- Damen-Strümpfe, Baumwolle Paar 0.45 0.35
- Damen-Strümpfe, Mako schwarz u. farbig, 1.25 0.95
- Damen-Strümpfe, Seidflor, schw. u. farbig, 1.75 1.40
- Kinder-Strümpfe, schw. u. br. Gr. 1 2 3 4 5
- 0.55 0.60 0.65 0.70 0.75
- Kinder-Söckchen, weiß, für 5-6 Jahre, Paar 0.55 0.45
- Kinder-Söckchen mit farbig. Wollrand Gr. 1 2 3 4 5
- 0.50 0.55 0.60 0.65 0.75
- Herren-Stutzen, Paar 1.75 1.45
- Herren-Stutzen mit Fuß Paar 4.95 4.50
- Knaben-Stutzen mit Fuß Paar 4.25 3.95
- Kinder-Kniestrümpfe farbig Paar 1.65 1.45

Schuhwaren

- Kinder-Stiefel, schwarz, 18/21 Paar 2.75
- Kinder-Spangenschuhe 18/21 Paar 2.95
- Leder-Sandalen, braun Gr. 27/30 31/35 Paar 3.25 3.75
- Babyschuhe, farb., P. 1.25 0.95
- Turnschuhe mit Gummisohlen Gr. 25/29 30/35 Paar 2.75 3.25
- Kinder-Stiefel, Fahlleder Gr. 27/30 31/35 Paar 4.95 5.75

Trikotwaren

- Herren-Einsatzhemden weiß, makofarbig Serie I II III 1.95 2.95 3.95
- Herren-Hosen, makofarbig 2.25 1.95
- Herren-Netzjacken 1.25 0.95
- Damen - Schlupfhosen farbig 1.25 0.95
- Damen - Schlupfhosen Kunstseide 2.75 1.75
- Mädchen-Schlupfhosen je nach Größe 0.95 0.85 0.75
- Damen-Reformröcke Kunstseide 3.75 2.95
- Turnerjacken, weiß 1.45 1.25

Spitzen

- Wäschestickerei, m 0.20 0.12
- Klöpplspitzen und Einsätze Meter 0.10 0.06
- Unterrock-Stickerei 20 cm breit Mtr. 0.75
- Hemdenpasser, Stick u. Klöppel Stück 0.65 0.35
- Klöppelecken Stück 0.25 0.15
- Damenkragen, Batist Stück 1.25 0.95
- Damenschals, Kunstseid. mod. Muster, Stck. 1.95 1.25

Parfümerie

- Lilienmilchseife Stück 0.20
- Blumenseife, sortierte Gerüche 6 Stück 0.50
- Fliederseife, große Form Stück 0.35
- Glycerin-Badeseife, St. 0.35
- Birkenwasser oder Bayrum Flasche 0.95
- Kölnischwasser, Fl. 0.90 0.50

Herren-Artikel

- Farbige Oberhemden mit Kragen 5.75 3.90
- Farbige Oberhemden Batist, mit 2 Krag. 8.75 5.90
- Trikotin-Hemd, neueste Muster 12.50
- Weiß Oberhemden Ripsbrust 4.90
- Farb. Sporthemden mit 2 Krag, Sportflan. gestr. 5.75
- Farb. Knaben-Sporthemden mit Kragen, Sportflanell 70 cm 80 cm 90 cm 3.50 3.95 4.50
- Selbstbinder, Kunstseide, mod. Muster, Serie I II III 0.65 0.95 1.25
- Selbstbinder, reine Seide, gr. Ausw., Serie I II III 1.90 2.45 2.95
- Weiche Sportkragen Rips od. farb. gestr., St. 0.30
- Herren-Ledergürtel 1.95 1.45
- Stehkragen mit Ecken vierfach Stück 0.70 0.50
- Garn. Manchoff-Knöpfe Kragenhalter, 2 Krag-Knöpfe zusammen 0.35
- Hosenträger, Gummi mit Lederpatten 0.75
- Herren-Taschentücher weiß u. bunt, gestr. od. kariert, Serie I II III Stück 0.25 0.40 0.55
- Garnit. Matrosenkragen mit Manschetten 1.45 1.10
- Matrosenmützen, marine 1.65
- Herren-Strohüte Matelot 2.75 1.95
- Kinder-Strohüte verschied. Formen 1.25 0.75
- Herren-Regenschirme gut. Köp. m. Futteral 4.95 3.90
- Herren-Geldbeutel 1.45 0.95

Gardinen

- Brisé-Bise, Etamine, Tüll Paar 1.25 0.95
- Gardinen, engl. Tüll, Meter 0.55 0.45
- Gardinennessel, 80 cm Meter 0.38
- Halbstore, Etamine, Stück 1.75 1.25
- Waffelbettdecken, weiß, Stück 6.75 4.50
- Bettvorlagen, Streifenmuster Stück 1.75 0.95
- Bettvorlagen, Persermuster Stück 3.95 2.45
- Linolenaläufer, 67 90 110 cm Meter 2.35 3.30 4.25

Waschstoffe

- Waschmusseline, neuest. Muster, Meter 0.88 0.75
- Zellir, gestreift, für Hemden u. Blusen, Mtr. 0.68 0.85
- Dirndlstoffe, kariert, Mtr. 0.85
- Kleiderschotten, Meter 1.75 1.25
- Voll-Voile, 115 cm, weiß Meter 1.95
- Waschkrepp, gestr., Mtr. 0.88

Lederwaren

- Besuchstaschen, schwz. Lack 1.25 0.95
- Frühstückstaschen, 1.60 1.45
- Berufstaschen m. Henkel und Schloß 2.75 2.25
- Damen-Handtaschen Kofferform u. Leder, 5.75 4.75
- Einkaufs-Beutel, schwz. Lack, große Form 2.75
- Markt-Taschen, Wachs, 1.75
- Einkaufs-Netze 0.95 0.65
- Damen- u. Kindergürtel Lack, schwarz u. farbig Stück 0.35 0.25

Pianos

Der Kauf eines der bekannten Markenfabrikate Ibach Schiedmayer Steinway Uebel & Lechleiter Gebr. Zimmermann gewährleistet außer dem Erwerb eines vorzüglichen Instrumentes eine gute Kapitalanlage. Sehr vorteilhafte Zahlungsbedingungen.

Alleinniederlage
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße.
Gegründet 1879.

Gute Binden für Damen.
CARL ROTH
PROBIEREITELN

Lampenschirme
Jeden Stiles, von den einfachsten bis vornehmsten Arten.
Den Damast-Raumkutschirm in jeder denk baren Farbe französis. Damaste erhalten Sie nur im Spezialhaus
Wilh. Clorer jr.
Kaiserstr. 136, H.

Diamant Adler-Presto-Fahrräder
Ersatzteile Reparatur-Werkstatt Feilzahlung gestattet
X. Hottner
Karlsruhe - Mühlburg
Telefon 1886 Hardtstr. 27

Pfingsten Regen u. Wetter-Mäntel

Wir führen Sport- u. Wetter-Kleidung ausschließlich, diese aber seit mehr als 15 Jahren als Spezialität.

Wir bieten deshalb besond. Vorteile neben größter Auswahl im Bezug auf Formen, Stoffarten u. Farben.

GUMMI-MANTEL

unbedingter Regenschutz tadellose Verarbeitung feinste Paragummierung.

Preise:
Damen 42.- 38.50, 30.- 28.- 24.-
Herren 42.50, 36.- 28.50 21.50 19.75

GABARDINE-MANTEL

erweist seinem Besitzer doppelten Dienst als Übergangs- und Regenmantel. Mod. Schlupfer- und Ulster-Formen

Preise:
Damen 98.- 74.50 68.- 56.- 41.-
Herren 96.- 88.- 78.50 68.- 66.-

LODEN-MANTEL

echte oberbayerische Loden sind im Gebrauch angenehm und bieten absoluten Wetterschutz gegen Nässe und Kälte

Preise:
Damen 56.- 45.- 38.50 28.50 24.-
Herren 58.50 49.50 42.50 38.- 32.-

Knaben- und Mädchen-Loden-Wetter-Bildung

Pelerinen mit Kapuzen
6 8 10 12 14 J
8.75 10.75 13.25 15.- 17.75

Mäntel mit Kapuzen
6 8 10 12 14 J
13.50 16.- 19.75 23.50 26.-

Sporthaus FREUNDLIEB Karlsruhe

Voranzeige
Friedrichshof Pfingstmontag
Pfingstball
Leitung: Tanzmeister Braunagel

Heirat
vermittelt in allen Kreisen reell, diskret
Julius H. Wotzsch,
Karlsruhe i. B.
Railerstraße 64, III.
Tel. 4289. Geogr. 1911.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruh. Tagblatts“

Pfingsten auf Kurhaus Sand über d. M.
Altbekanntes Familienhotel im Zentrum der Höhenkurorte - Aussicht auf Rheinebene und Vogesen
100 Betten / Privatbäder
Täglich Postautoverbindung von Bahl und Baden-Baden
Pension von Mk. 7.50 an
Telephon Bahl Nr. 12
Besitzer: Landerer & Reischmann

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Für die Feiertage empfehlen wir unseren Mitgliedern:
Aus eigener Rösterei stets frisch gebrannten Kaffee, offen und in Paketen
Fst. schwarzen Tee, offen und in Packungen, sowie verschiedene Sorten „G. E. G.“ und Messmer Tee
Leichtlösl. Kakaopulver, offen und in Paketen, von Waldbauer, Bendsorp, Lohmann und „G. E. G.“
Größte Auswahl in Milch- und Speise-Schokoladen verschiedener erstklassiger Marken
Fst. 00 Mehl, offen und in Säckchen zu 5 und 10 Pfund
Ia Hartgriß-Makkaroni und Spaghetti, offen u. in Paketen sowie feinste Eiersuppen- und Gemüsenudeln, offen u. abgepackt, in verschiedenen Preislagen

Neue schöne Sommer-Maltkartoffeln
Soeben eingetroffen

Neue Matjesheringe
Als Touristenproviant empfehlen wir:
Suppen- und Erbswürste von Knorr, Suppen- u. Bouillonwürfel von Maggi, Oelsardinen in verschiedenen Sorten
Stets frische Tafelbutter
Frische schwere ausländische Eier
Verschiedene Sorten Käse, wie Emmentaler, Emmentaler ohne Rinde, offen und in Portionen, fste Allgäuer Limburger Edamer, Münster, Camembert und Dessertkäse
Fernerhin feinstes Rauchfleisch mit und ohne Knochen
Schinkenspeck, Ia Bierwurst, Krakauer, Göttinger und Salami, sowie Braunschweiger Mettwurst in kleinen Enden
Touristenwurst und Cornedbeef
Himbeersaft und Cognac Scharlachberg Meisterbrand in Touristenflaschen
Ia Früchte-Conserven in ganzen und halben Früchten, wie Aprikosen, Erdbeeren, Zwetschgen und Birnen in ganzen und halben Dosen, sehr preiswert
Ferner empfehlen wir unsere sämtlichen Sorten Weiß- und Rotweine in bekannt guten Qualitäten

Man verlange unsere neuen Weinpreislisen, die in sämtlichen Verkaufsstellen für unsere verehrlichen Mitglieder aufliegen

Dornstetten BEI FREUDENSTADT
Guthaus u. Pension ZUM ENGEL
schöne ruhige Lage, hat noch für die Monate Mai-August einige Zimmer frei.
Pensionspreis einschl. Nachmittagskaffee Mk. 4.50
Bes.: Sophie Schittenhelm Wwe.

Verlobungs-Ringe
Gold- u. Silberwaren, Tafelbestecke jeder Art empfiehlt billig
Chr. Fränkle, Goldschmied,
Karlsruhe, Kaiserpassage 7a.

In letzter Stunde

rafen wir Ihnen uns zu besuchen

Mag's heut auch regnen, Oder noch so trübes Wetter sein, Zu „Pfingsten“ gibts bestimmt Sonnenschein

Und dann haben Sie keinen neuen Anzug, kein neues Kleid und müssen sich vor den Wetterpropheten schämen, die es besser gewußt haben, als Sie. Darum kommen Sie schnell zu uns. Da können Sie auch kurz vor dem Ersten noch kaufen, weil wir Ihnen Zahlungs-erleichterungen bieten.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Kronenstraße 40 Ecke Markgrafenstr.

Das große Modekaufhaus mit vornehmer Kreditbewilligung für Herren Damen Kinder

